

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnements: vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.), sowie monatlich 45 Pf. (Zutragen 15 Pf.). — Die Zuspätkommenden nehmen entgegen die Verlagsexpedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und obigen Vororten, sowie sämtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichnis: Nr. 1036. 13. Nachtrag.) **Insertionspreis:** die schmale (6 gespaltene) Corpusszeile oder deren Raum 10 Pf. — Die Zuspätkommenden auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Aufnahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede**, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).

F. W. Fritzsche

Chemnitz, Brauhausstr. 8.
Electr. Lichtanlagen, Telegraphen-
und Telefonleitungen.
Sprachrohre, Blitzableiter.

Niederlage der
Chocoladen-, Zuckerwaaren- und
Waffel-Fabrik von
Hartwig & Vogel, Dresden.
Prämiiert: Wien 1873.
Prämiiert:
Dresden 1875.

E. Frohne, Chemnitz, Markt 9.

**Vanillen-Chocoladen,
Gewürz-Chocoladen,
Cacao's, Dessert- und
Phantasie-Chocoladen, Attrappen.**
Reiche Auswahl in Bonbonsorten und Cartonsorten, Kaugummi.

J. G. Leistner,

innere Johannisstr. 13.
Fabrik von Küchengeräthen, Küchenmöbeln, Eisschränken etc.
Küchen und Wirtschafts-Einrichtungen
für Hotels, Restaurants, Conditoreien und Privathaushaltungen
in jeder beliebigen Zusammenstellung.
Complete Musterküche in der I. Etage.
Alle Küchenmöbel fertig und nach Maass.
Grösste Auswahl
von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Bekanntmachung.

Ueber einen Theil der für **Altendorf** ist ein Bebauungsplan aufgestellt worden und es liegt derselbe an hiesiger Conzeleiste zur Einsichtnahme aus.
Es wird dies mit dem Bemerkten andurch bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen den gedachten Bebauungsplan binnen **4 Wochen** und längstens bis
zum 15. October 1883
bei deren Verluß allhier anzubringen sind.
Chemnitz, am 12. September 1883.
Die Königliche Amtshauptmannschaft das.
Schwedler. Rr.

Bekanntmachung.

Die unter dem Viehbesitzer des **Gutsbesizers Emil Schwalbe in Einfeld** ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wiederum erloschen, was gesetzlicher Vorschrift gemäß andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
Chemnitz, den 12. September 1883.
Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Schwedler. Rr.

Bekanntmachung.

Wegen Neuflasterung des **Kirchgäßchens** und des **Winkels** bleiben diese Straßenreden vom **nächsten Montag**, den 17. ds. Mts., ab bis auf Weiteres für den **Fuhrverkehr gesperrt.**
Chemnitz, am 13. September 1883.
Das Polizeiamt.
Siebbrat. Str.

Grundstücksversteigerung.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll
den 21. November 1883
daß der **Auguste Rinna Unger** in **Chemnitz** zugehörige, daselbst an der **Treffurthstraße** unter Nr. 11 gelegene Hausgrundstück Nr. 9 C, V. Uebst, des **Katasters**, Fol. 3167 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Chemnitz**, welches Grundstück am 31. August 1883 ohne Berücksichtigung der **Oblasten** auf 40,800 Mark gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter **Verzugnahme** auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden **Ausschlag** hierdurch bekannt gemacht wird.
Chemnitz, am 4. September 1883.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung B.
J. A. Dr. Seyfert, Ref. Sch.

1. **Diener Gustav Emil Naumann**, geboren am 22. März 1857 in **Wubendorf**.
2. **Schmied Carl Friedrich Engelbert Leuschner**, geb. am 7. April 1857 in **Nadaburg**.
3. **Schlosser Carl Oswald Walther**, geb. am 27. December 1856 in **Zwickau**.
4. **Schlosser Ludwig August Hermann Wegel**, geb. am 15. Februar 1854 in **Daber**.
5. **Kaufmann Clemens Theodor Kerzschner**, geb. am 2. August 1854 in **Chemnitz**.
6. **Hausarbeiter Robert Paul Freische**, geb. am 31. December 1860 in **Ischopan**.
7. **Buchbinder Ferdinand Paul Secht**, geb. am 21. October 1859 in **Leipzig**.

8. **Buchbinder Julius Adolph Ludwig Dorn**, geb. am 17. October 1859 in **Leipzig**.
 9. **Dachdecker Moritz Gustav Hugo Otto**, geb. am 29. Mai 1856 in **Reudnitz**.
 10. **Dienstrecht Johann Friedrich Seitmann**, geb. am 28. Januar 1858 in **Stralendorf**.
- sämmtlich zuletzt hier anhaltlich, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, werden beschuldigt
Nr. 1, 2, 3 als **heerlaubter Reservist** (ohne Erlaubniss) ausge-
Nr. 4, 5 als **Wehrmann** der **Landwehr** 1. Klasse ausgewandert zu sein,
Nr. 6-10 als **Exzessreservist** erster Klasse ausgewandert zu sein,
ohne von der bevorstehenden **Konfirmation** der **Militär-**
behörde Anzeige erstattet zu haben. —
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des **Strafgesetzbuchs**.

Dieselben werden auf
den 30. October 1883 Vormittags 9 Uhr
vor das **Königliche Schöffengericht Chemnitz** zur **Hauptverhandlung** geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund
der nach § 472 der **Strafproceßordnung** von den **Königlichen Land-**
wehr-Bezirkskommandos zu **Chemnitz, Frankfurt a. M., Leipzig** aus-
gestellten **Erklärungen** verurtheilt werden.
Chemnitz, den 28. August 1883.
Königliche Staatsanwaltschaft.
J. A. Dr. Sch. I.
A. A. We. 6/83. III. 233.

Tageschronik.

16. September.
1580. **Drahe** beendet seine erste Reise.
1684. **Schlacht bei Wörlitz**.
1736. **Friedenszeit** gef.
1804. **Wag-Luftschiff** steigt im **Lustgarten** 22,000 Fuß hoch.
1809. **Die Brüder** **Wendell** auf **Befehl** **Napoleons** erschossen.
1813. **Eleonora Prokaska** fällt, für die **deutsche** Sache kämpfend.
1824. **Ludwig XVIII** gef.
1851. **Wolff** der **Amphibiosator** gef.
1854. **Capitan Sperte**, **amgegr.** **Wiesbaden**, gef.
1880. **Bismarck**, **Handelminister**.
17. September.
1575. **Bullinger**, **Fremd** **Hwinglis**, gef.
1630. **Wolff** als **Stadt** **gegründet**.
1631. **Schlacht** bei **Wörlitz**.
1665. **Einrichtung** der **Academie** der **Wissenschaften** zu **Paris**.
1737. **Einweihung** der **Universitäts** **Bibliothek**.
1745. **Gründung** der **Dresdener** **Gewaldgalerie**.
1787. **Die** **Unterzeichnung** der **Verfassungsurkunde** der **Vereinigten** **Staaten** von **Nordamerika**.
1800. **Stannland** wird **russisch**.
1813. **Schlacht** bei **Kollendorf**.

Aus Dr. E. Overzier's Wetterprognose.

Nachdruck verboten.
16. September. Sonntag. Frühmorgens wohl sonnig und ruhig, morgens heraufziehende Wolken, die mittags zur Bedeckung führen, mittags und nachts windig, ab den Rülten bis zu Sturm; nachmittags besser, zeitlich aufgebriert zu schönem Abend, nachts Niederschläge.
17. September. Montag. Nach Westen zu frühmorgens sonnig, nach Osten zu trüber; morgens heraufziehende weiße und dunkle Wolken bis zur Bedeckung mittags, nicht ohne Niederschläge, nachmittags aufgebessert bis gut, nachts Niederschläge. Im Allgemeinen nach zeitweise windig und besonders morgens veränderlich.
18. September. Dienstag. Frühmorgens klar, besonders nach Westen zu, tagsüber wollos, mittags dröhnend bei aufgekühtem Wind, nachmittags aufgebessert bis herlich angenehm, namentlich nach Osten zu. Im Allgemeinen nach Norden zu mehr theils heiter, theils neblig, nach Süden zu an den prognostizierten Zeiten mehr Niederschläge.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers

vom 14. September.
Wien. Die Nachrichten aus **Croatien** lauten fortgesetzt ungünstig. Das **gesammte** **ehemalige** **Banat** befindet sich im **Aufstand**. **Ent-**
scheidende **militärische** **Operationen** werden **erwartet**. **Hiesige** **unter-**
richtete **Stimmen** stellen **entschieden** in **Abrede**, daß in **Salzburg** über
ein **österreichisch-deutsches** **Hilfsbündniß** verhandelt worden sei. Die
„**Neue** **Freie** **Presse**“ sagt bezüglich des **gestrigen** **Artikels** der „**Nord-**
deutschen“ über **Bulgarien**: **Dieser** **Frontwechsel** sei **nur** **effektlich**,
wenn **zwischen** **Wien** und **Petersburg** ein **Frontwechsel** stattgefunden,
und **so** **dürfte** die **Kundgebung** der „**Norddeutschen**“ die **Konfirmation**
eines **Rückzuges** in den **bulgarischen** **Angelsphären** bedeuten. **Dasselbe**
Wort stellt eine **Zusammenkunft** des **Jaren** und des **deutschen** **Kaisers**
in **Warschau** in **Aussicht**.

Paris. In dem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrath legte
Ghallemel den Stand der Unterhandlungen mit China dar und sagte,
dieselben nähmen einen guten Verlauf. Der Ministerrath erklärte sich
mit **Einstimmigkeit** für die **Notwendigkeit** **Verstärkungen** abzugeben,
sowie für eine zu **besorgende** **politische** **Haltung**, die nur einen **ver-**
söhnlichen **Charakter** haben soll. Die **letzten** **Verstärkungen** gehen am
20. September nach **Tonking** ab.

London. Nach ausführlichen Berichten über die jüngsten **Ruhe-**
störungen in **Canton** beabsichtigt der **chinesische** **Pöbel** anfänglich das
britische **Consulat** zu **plündern**, nahm aber davon **Abstand**, als der
Consul die **Flagge** einzog. Der **britische** **Consul** wollte nach **Hong-**
kong nach **Hilfe** telegraphiren, das **Telegraphenamt** verweigerte jedoch
die **Beförderung** der **Depesche**. Daraus bewaffneten sich die **Kaufleute**.
Drei **Engländer** und **neun** **Deutsche** feuerten auf die **Wohlsamen**,
welche das **Feuer** erwiderten, vier oder fünf **Chinesen** wurden **getödtet**
und **mehrere** **verwundet**. Die **chinesischen** **Truppen** stellten schließlich
die **Ordnung** wieder her. Unter den **verbrannten** **Häusern** sind zwei
deutsche, ein **deutsches** **Haus** wurde **geplündert**. Die **Consuln** machten
den **Viceminister** **verantwortlich**, weil er die **Truppen** zu **spät** **geschickt**
habe. Die **Situation** ist **noch** **sehr** **ernst**. **Amerikanische** **Flotten** **besuchen**
das **Verstärkungswort** und **fordern** das **Bolk** auf, ein **nächstes** **Mal**
nicht nur **Eigentum** zu **zerstören**, sondern die **Europäer** auch zu **tödteten**.

New-York. Eine **Depesche** des **New-Yorker** „ **Herald**“ theilt
Details über den **letzten** **Kampf** in **Tonking** mit, welcher **drei** **Tage**
gedauert hat, die **Franzosen** zogen sich **zurück**, um **Verstärkungen** ab-
zuwarten.

Bittenberg, 14. September. Eine in den **heutigen** **Nachmittags-**
stunden von 3 bis 6 Uhr auf dem **Marktplatz**, an dem **Stand-**
bildern **Luthers** und **Melanchthons**, **abgehaltene** **Volkssammlung**,
bei welcher der **Bürgermeister** **Schild**, der **Superintendent** **Faber** aus
Mansfeld und die **Hosprediger** **Frommel** und **Stöder** **Ansprachen**
hielten, bildete das **Ende** des **Lutherfestes**. Zum **Schluss** stimmte die
ganze **Versammlung**, nachdem vorher noch ein **stürmisch** **aufgenommenes**
Gesch auf **St. Raphael** den **Kaiser** **ausgebracht** worden war, das
Wort „**Nun** **danket** **alle** **Gott**“ an, welchem sich das **Glockengeläute**
von **allen** **Kirchen** **anschloß**.

Bitterberg, 14. September. Den **Schluss** der **gestrigen** **Feier**
bildete eine **glänzende** **Illumination** der **Stadt**, die sich bis in die
entlegenen **Strassen** **erstreckte**. Der **Marktplatz** mit dem **Rathhause**
und den **Standbildern** der **Reformatoren** war **besonders** **festlich** **be-**
leuchtet. Der **heutige** **zweite** **Festtag** ist wie der **gestrige** vom **herr-**
lichsten **Wetter** **begünstigt**. In der **Stadtkirche** finden **Vorträge** und
Verhandlungen über die **kirchlichen** **Aufgaben** der **Gegenwart** statt.
Das **Fest** ist auch **heute** **sehr** **zahlreich** **besucht**.

Berlin, 15. Sept., 1 Uhr 5 Min. Mittags. Die **Ver-**
tagung des **Artiles** **Stade** **ergab** für **Hattendorf** 5307,
Cronecker 4110, **Klein** 1304, **Dehne** 448 **Stimmen**.
Es **schick** **noch** **drei** **Bezirke**

Die diesjährigen Kaisermanöver.

Mit einer glänzenden Parade des vierten Armeecorps auf dem
berühmten Schlachtfelde von Rossbach in der Nähe von Merseburg
haben am 14. September die diesjährigen Kaisermanöver ihren
Anfang genommen. Man kennt den ersten und Hauptzug derselben.
Er gilt der Truppeninspektion durch den obersten Kriegsherrn und der
Lösung von neuen Aufgaben der Truppenführung durch die Generale
und Stabsoffiziere unter der Oberaufsicht des Kaisers und seiner
ersten militärischen Berater. In diesem Jahre haben sich die Führer
und Mannschaften des vierten und ersten Armeecorps dieser Prüfung
zu unterziehen und wie die Entsendung zahlreicher österreichischer,
russischer, italienischer, französischer, englischer, schwedischer, dänischer
und anderer ausländischer Offiziere nach diesen deutschen Manövern
beweist schon man denselben im Auslande eine wachsende Bedeutung.
Namentlich sind auch die selbstständigen bayerischen, sächsischen und
württembergischen Contingente bei den Manövern des vierten und
ersten preussischen Armeecorps durch auswärts Offiziere vertreten
und ganz besondere Glanzpunkte werden zumal die am 20. Septem-
ber bei **Homburg** beginnenden Manöver des ersten Armeecorps auf-
zuweisen. Denn zu denselben treffen neben zahlreichen deutschen Fürstlich-
keiten, der König von Sachsen an der Spitze, als Gäste des Kaisers
Wilhelm der König von Spanien, der König von Serbien, vier eng-
lische Prinzen und der Kronprinz von Portugal ein.

Legt man schon die Anwesenheit solcher erlauchten Gäste zu den
diesjährigen Kaisermanövern Zeugnis dafür ab, daß diese großen
militärischen Uebungen nicht nur eine rein militärische, sondern auch
eine politische Bedeutung haben, so wird auch nach der Natur der
Dinge das glanzvolle und lehrreiche militärische Schauspiel,
welches Kaiser Wilhelm und ihm zur Seite die deutschen
Fürsten vor den Augen der fremden Gäste aufführen lassen, sicher
nicht verschleht, der Friedenspolitik des deutschen Reiches den
energischsten Nachdruck zu verschaffen. Das scharfe Schwert, welches
Kaiser Wilhelm als Oberfeldherr Deutschlands in den großen Man-
övern zeigt, wird den Gegnern unseres Vaterlandes Respekt und den
Bundesgenossen desselben Vertrauen einflößen. Daraus ergibt sich
nur für die politische Lage des Deutschen Reiches ein unschätzbare
Vortheil, der sich greifbar für alle Welt wahrnehmlich darin äußern
wird, daß noch manches Jahr der Frieden gewahrt werden wird.

Anlässlich der Kaisermanöver müssen wir aber auch erwähnen,
daß dieselben die schöne Sitte eingebürgert haben, dem Kaiser bei
dieser Gelegenheit die pflichtschuldige Guldigung darzubringen. So
wird dies nun auch in diesem Jahre in Merseburg, Halle, Erfurt,
Homburg, Frankfurt a. M. und mehreren anderen kleineren Städten
und in vielen Dörfern der Fall sein, welche der ehrwürdige Held
Kaiser Wilhelm auf seinen Manöverreisen passieren wird. Auch nimmt
der Kaiser als König von Preußen während der Manöverreisen in
den preussischen Gebietstheilen stets Gelegenheit, die Spitzen der
Regierungs- und Gemeindebehörden, sowie die Provinzialvertretung

zu empfangen und sich nach den einschlägigen Verhältnissen zu erkundigen. Die Kaisermandate helfen daher auch das Band der Treue und Anhänglichkeit zwischen Kaiser und Volk fester knüpfen und der Wunsch, unseren hochbetagten Kaiser die diesjährigen Wanderversuche zu sehen, begleitet den erlauchtesten Monarchen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr wohlbehalten in Merseburg eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Kurz vor der Abreise des Kaisers von Berlin war auch Kronprinz Friedrich Wilhelm von der Lutherfeier in Wittenberg, auf welcher er laut Erlasses seines kaiserlichen Vaters denkwürdig zu vertreten hatte, nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Der Kronprinz hielt in Wittenberg bei Eröffnung der Lutherhalle eine Rede, in welcher er die Mahnung aussprach, die hohen Güter der Reformation mit demselben Muthe und Geiste zu behaupten, mit dem Eifer sie errungen seien; die Feinde möge in dem protestantischen Theile des deutschen Volkes den Entschluß fassen, alles für das evangelische Bekenntnis und mit ihm für Selbstbestimmung und Ordnung einzutreten. Die Kraft und das Wesen des Protestantismus beruhe nicht im Buchstaben und in der starren Form, sondern im Streben nach der Erkenntnis christlicher Wahrheit. Möge der Luthertag — so schloß der Kronprinz — dazu beitragen, das protestantische Bewußtsein zu stärken, die deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren, und ihren Frieden dauernd zu begründen.

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ist vom Könige von Serbien der Befehl abgelehnt worden. Zugleich wird aus Wien gemeldet, daß Fürst Bismarck mit dem General-Adjutanten des Königs von Serbien, Catargiu, und dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu in diesen Tagen längere Conferenzen hatte.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ bringt in ihrer Abend-Ausgabe vom 13. September einen ziemlich scharfen Artikel gegen die angeblichen Tendenzen Wiener und Berliner Blätter, zwischen Rußland und anderen europäischen Mächten, namentlich Deutschland, einen künstlichen Gegensatz zu konstruieren. Es sei von diesen Blättern behauptet worden, daß die Mächte gegen Bulgarien gegen Rußland sehr aufgebrocht seien; dem gegenüber constatirt das offiziöse Blatt, daß in maßgebenden Kreisen von einem Aufgebirge gegen Rußland die Rede nicht sei. In Wien, in Berlin und Rom sei der Wunsch durchaus vorherrschend, mit Rußland im Frieden zu leben, denn keine der Mächte habe Interesse an einem Kriege; von Rußland habe man nichts zu verlangen und nichts zu wünschen. Wegen der Vorgänge in Bulgarien sei von keiner Seite, nicht einmal von der Porte, Klage geführt worden, das Aufgebirge gegen Rußland sei also eine reine Phantasie von Sensationsmachern. — Der Artikel ist offenbar dem Bestreben entspringend, die Besorgnisse wegen etwaiger Uebertreibungen Rußlands auf der Balkanhalbinsel zu zerstreuen, die Dinge in Bulgarien lassen aber trotzdem die russische Orientpolitik in einem ziemlich zweideutigen Lichte erblicken und die Mächte werden daher gut thun, den Russen in Bulgarien auf die Finger zu sehen.

Oesterreich-Ungarn. Der 12. September ist in Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, weit geräuschvoller begangen worden als in Wien. Es gab da Volkssausagen, Schaustellungen und patriotische Reden in Menge. Man hatte hier die willkommenen Gelegenheiten benutzt, um lebhaft Sobieski und mit ihm das Polentum zu verherrlichen, ohne der deutschen Fürsten und ihrer Heere zu gedenken, die doch einen so hervorragenden Antheil an der Befreiung Wiens hatten. Die polnische Agitation ist indessen mit ihrem Bestreben, der Sobieski-Feier eine weitgehende politische Bedeutung zu geben, gerade nicht glücklich gewesen und man kann sagen, daß die polnische Ueberzeugung der persönlichen Bedeutung des ritterlichen Polenkönigs und seines Antheils am Siege vom 12. September 1683 die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht hat, als wie beabsichtigt war. — Aus Croatien hat sich der Geist der Unruhe auch nach der ehemaligen Militärgrenze verpflanzt, von wo verschiedene Zusammenkünfte der Truppen mit den Bauern gemeldet wurden. In Zabolovac, an der Grenze des Banats, mußten die Truppen sogar einen ausgebreiteten Gebrauch von ihren Waffen machen und kam es hierbei zu einem blutigen Gefecht, in dessen Verlaufe von den Tumulanten 15 getödtet und eine größere Anzahl verwundet wurden.

Frankreich. Die Verhandlungen zwischen dem Pariser Cabinet und dem chinesischen Vorkämpfer Marquis Tseng nehmen einen recht schleppenden Verlauf. In voriger Woche strotzte sie sogar einige Tage ganz, da sich Marquis Tseng nach England begeben hatte; es wurde deshalb das Gerücht verbreitet, Tseng würde nicht eher nach Paris zurückkehren, als bis die französische Regierung die Vorschläge China's angenommen habe. So schlimm war es nun nicht; der Vertreter China's war nur nach England gereist, um in Kassel die aus Peking über London eingehenden telegraphischen Instruktionen seiner Regierung in Empfang zu nehmen, da die mit dem Canal-Cabel beförderten chinesischen Chiffre-Depeschen oft sehr verhältnißmäßig in Paris anlangten. Im Allgemeinen scheint aber die Situation ziemlich unsicher zu sein; Gerüchte von ernstlichen Differenzen im Pariser Cabinet wegen der ferneren Behandlung der Tonkinfrage sind im Umlauf; der offiziöse „Agence Havas“ zufolge soll indessen die Mitteilung, Challemel-Lacour wolle seine Demission einreichen, ungründet sein. — In Marseille hat am Donnerstag die feierliche Einholung der Leiche des Admirals Pierre, des ehemaligen französischen Oberbefehlshabers auf Madagaskar, stattgefunden. 1500 Marinetruppen und 1500 Mann besatzung von Marseille gaben dem Sarg das Geleite durch die Stadt nach der Bahn, auf welcher die Leiche nach Bourbonne les Bains zur Beerdigung überführt wurde.

Spanien. Die Reise des Königs Alfonso von Spanien nach Oesterreich und Deutschland reist sich als ein weiteres Glied der Kette politischer Vorgänge an, welche in der heutigen Jahreschronik bereits verzeichnet stehen. Natürlich darf man den Ausdruck „politisch“ nicht in allzuengen Grenzen bannen und dabei etwa gleich an bestimmte formulierte Abmachungen Spaniens mit den central-europäischen Mächten denken wollen. Es sind dies in erster Linie persönliche Motive, welche den jungen spanischen Souverain zu seinem jetzigen Auszuge veranlassen. Die Eindrücke aber, welche der hohe Reisende mit über die Pyrenäen heimbringen wird, können bedeutungsvoll werden für die ferneren Beziehungen des Pyrenäenstaates zu den beiden verbündeten Kaiserreichen. Seit der Thronbesteigung Alfonso hat Spanien eine Periode innerer Ruhe und Sammlung erlebt, welche dem Lande das Gefühl seiner nationalen Kraft und geschichtlichen Bedeutung in hohem Maße zum Bewußtsein gebracht hat. Das gesteigerte Selbstvertrauen drängt naturgemäß nach äußerer Betätigung und sucht instinctiv den Anschluß an die starke mitteleuropäische Allianz und diesem Drängen dürfte eben die jetzige Reise des spanischen Herrschers allen Vorschub leisten.

Ägypten. Jetzt, wo die Cholera in Kairo gänzlich erloschen ist, hat es auch der Wicelkönig Tewfik Pascha für angezeigt gehalten, aus seinem sommerlichen Ruhesitz nach der Hauptstadt zurückzukehren. Am Abend des 13. September, zugleich der Jahrestag der „Schlacht“ von Tel-el-Kebir, ist Tewfik Pascha wieder in Kairo eingetroffen, am Bahnhof von dem englischen Offiziercorps, den Ministern und ägyptischen Notabilitäten empfangen; von einer begeisterten Aufnahme seitens der Einwohnerschaft weiß der Telegraph nichts zu berichten.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Bei der am Freitag stattgefundenen Wahl für die Gewerbestämmer wurden gewählt: Schneidermeister Lentz, Tischlermeister Liebing, Bäckermeister Wächter, Friseur F. A. Kluge, Tapeziermeister Lebe, Schlossermeister Erler und Tischlermeister Kaiser. Im Ganzen wurden 35 Stimmzettel abgegeben.

Der Aufsichtsrath der Chemnitzer Papierfabrik zu Eintracht hielt am 14. d. Mts. hier seine Sitzung ab, in welcher, wie gewohnt, reichliche Abscheidungen genehmigt wurden und der Beschluß gefaßt wurde, auf das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 1/2 Proc. zu vertheilen.

Zum Besen der Kleinkinderbewahranstalt zu Chemnitz ist sodann die Chemnitzer Abschiedspredigt des Herrn Superintendenten Friedr. Meyer, sowie dessen Zwickauer Antrittspredigt im Verlag des Herrn Eduard Focke hier erschienen und verweisen wir im Uebrigen auf die Empfehlung im Annoncenheft dieser Nummer.

Wir wollen die Eltern hiermit darauf aufmerksam machen, daß die oberste Schulbehörde angeordnet hat, daß von Michaelis d. J. ab auch in den Volksschulen die in den Realsschulen gültigen Censuren angewendet werden sollen. Demnach wird 1 sehr gut, 2 gut, 3 genügend, 4 wenig genügend, 5 ganz ungenügend bezeichnet. Die ehemalige 5 bedeutet jetzt also 3 und 4 würde ungefähr soviel heißen als 2-3.

Von Michaelis ab wird, wie wir hören, um verschiedenen Rücksichten zu begegnen und vielfachen Wünschen entgegenzukommen, jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr, in der St. Johannis-Kirche Abendgottesdienst abgehalten werden und haben sich die Herren Pastoren sämtlicher hiesiger Parochien freundlichst bereit erklärt, abwechselnd die Predigt zu übernehmen.

Wie wir schon in Nr. 31 dieses Blattes bemerken, bedarf der Jacobikirchthurm sehr dringender reparaturmäßiger Arbeiten am Dach und am Mauerwerk. Diese Nothwendigkeit zeigt sich namentlich jetzt, da man die westliche Seite des Rathhauses entfernt und damit zugleich dem Thurm einen Theil seiner Stützen geraubt hat. Wie man hört, soll der Thurm jetzt wirklich in Bezug auf seine Festigkeit und sicheren Halt nicht ohne Gefahr sein, so daß man schleunigst wirksame Vorkehrungen zur Verhütung etwaiger Unfälle zu treffen hat.

Athletenclub Saxonia. Am Freitag Abend hielt der Athletenclub Saxonia im Hoftheater eine Abendunterhaltung zum Besten der Christlichesterung armer Kinder ab, die sehr zahlreich besucht war. Jede einzelne Nummer des sehr reichhaltigen Programms ward auf's Lebhafteste applaudirt, und das mit vollem Recht. Die Leistungen der einzelnen Mitglieder des Clubs sowohl, wie die gemeinschaftlichen Productionen wurden so exact ausgeführt, daß man sie, selbst ihnen nicht das leichteste sichere Auftreten der Künstler von gleichem Fach, wohl für solche hätte halten können. Ganz besonders hervorzuheben sind die Leistungen des Herrn Paul Spiegel, Vorstand des Clubs, sowie die beiden Kraftjongleure, das Troupe à la Mohamed, die Flaschenpyramide und die großen Gruppenarrangements aller Mitglieder, aber auch die übrigen Nummern, sowohl des musikalischen, als auch des athletischen Theils verdienen volle Anerkennung.

Unterschlagung. Am Freitag wurde ein Commis eines hiesigen Wollstoffgeschäftes verhaftet, weil derselbe seinem Chef Waaren unterschlagen hat. Er hatte die Waaren im Werthe von ca. 300 Mk. bei einem hiesigen Pfandleiher nach und nach veräußert, durch die behändige Wiederkehr des Betreffenden aufmerksam gemacht, meldete dies der Polizei, die sofort Schritte that, um den Chef vor weiteren Veruntreuungen zu hüten.

Heute Morgen ist bei Abtragung des westlichen Theils des alten Rathhauses am Jacobi-Kirchthurm ein Handarbeiter herabgestürzt und hat dabei so bedeutende Verletzungen erlitten, daß sein Unterbringen im Stadtkrankenhaus mittelst Siedfortes erfolgte.

Einem an der inneren Kochthorstraße wohnhaften Fleischermeister waren circa 4 Pfd. Speck gestohlen worden. Der Verdacht des Bestohlenen lenkte sich auf einen seiner Gesellen, der auf Vorhalt auch geständig war, den Speck auf Veranlassung eines arbeitslosen Kollegen gestohlen und letzterem geschenkt zu haben.

Gestern Nachmittag stürzte ein an einem Neubau beschäftigter Klempnergehilfe ein Stockwerk hoch herab und verlor sich dabei, daß er mittelst Siedfortes in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte, wo er diesen Vormittag gestorben ist.

Einem bei ein. m. Brückendamm beschäftigten Handarbeiter wurde eine neue Schaufel gestohlen. Als dies wurde ebenfalls ein Handarbeiter ermittelt, welcher die gestohlene Schaufel zur Arbeit benutzte.

Gestern Abend ist ein jähriger Knabe von dem Geländer der an der Stadtgrenze in der Oststraße befindlichen Gabelnbeide, auf dem er gesessen hatte, in die Gabeln 4 1/2 Meter tief hinabgefallen und hat hierbei den rechten Vorderarm gebrochen, sowie sich eine schwere Kopfwunde zugezogen. Der Verunglückte wurde nach Anbringung eines Nothverbandes auf ärztliche Anordnung in dem städtischen Krankenhaus untergebracht.

In einer Maschinenfabrik verletzte sich ein Arbeiter beim Transport eines Dampfzylinders dadurch, daß er von dem Drehling einer Winde auf die Hand getroffen wurde, wodurch er mehrere Wochen arbeitsunfähig geworden ist. — Ein Handarbeiter verletzte sich beim Laden von Blechen dadurch, daß er die Bleche auf sich schnell nachschob und hierbei von dem Locheisen in die Hand getroffen worden ist. — Weiter gerieth ein Arbeiter beim Reinigen einer Keilmühle mit dem Finger in dieselbe und wurde ihm dieser von einem Keil herab auf die Hand gedrückt, daß die Knochen splitterten und der Finger nur noch an den Sehnen hing.

In der Maschinenfabrik Germania ist ein Arbeiter in der Weise verletzt worden, daß ein 1 1/2 Centner schwerer eiserner Winkel, welchen der Arbeiter im Verein mit einem anderen Arbeiter von einem Karren hat heben wollen, ihm aus den Händen gerutscht und auf den linken Fuß gefallen ist, dadurch aber der Fuß schwer verletzt worden ist.

Der heutige Wochenmarkt war besahren mit 91 Wagen mit Birnen, 18 Wagen mit Äpfeln, 22 Wagen mit Gurken, 7 Wagen mit Kraut, 9 Wagen mit Kartoffeln, 7 großen und 22 kleinen Wagen mit Preiselbeeren und 22 Wagen mit verschiedenen Waaren.

Sächsisches.

Das königl. sächs. Ministerium des Innern hat die Anordnung getroffen, daß, wenn bei Anmeldungen von Geburten bei den Standesämtern die Vornamen des Kindes nicht sofort, sondern innerhalb der reichsgesetzlich festgesetzten Frist von 8 Wochen zum Eintrag in das Standesregister angegeben worden, auch die Pfarrämter zur Anmeldung der Vornamen der betreffenden Kinder bei den Standesämtern als kompetent zu betrachten seien. Es mögen doch christliche Eltern diese Anordnung wohl beachten! Leider gehört es ja in den meisten Gemeinden zur großen Ausnahme, daß ein Vater sein Kind erst taufen und ihm bei der Taufe — die uralte, sinnreiche gute christliche Ordnung — seine Vornamen beilegen läßt, ehe er dann diese Vornamen beim Standesamte zur nachträglichen Eintragung anmeldet. Die feigige Bequemlichkeit der Väter, welche sich einen zweiten, aber ganz gelegentlich, nur innerhalb acht Wochen vom Tage der Geburt des Kindes an zu machenden Weg ersparen wollten, dazu die von Seiten vieler Standesbeamten theils ganz offen, theils (seit dies verboten worden) wenigstens verdeckt geübte Mithilfe, sofort bei der Geburtsanmeldung auch die Vornamen zu nehmen, haben

es dahin gebracht, daß die allermeisten Kinder ihre Vornamen bereits befehlen, ehe sie getauft wurden. Da nun die Pfarrämter die nachträgliche Anmeldung der Vornamen der Kinder bei den Standesämtern vorzunehmen befaßt sind, fällt für christliche Eltern jeder Grund weg, die „Taufnamen“ eben schon vor der Taufe festzusetzen, und hoffentlich kehrt man nun endlich zur uralten, sinnreichen, guten christlichen Ordnung zurück.

Erxanten. Zwickau, 14. September. Der 21. Jahre alte Knabe des Ziegelarbeiters Flechsig, Emil Max Flechsig, erkrankte gestern Nachmittag in der St. Johannis-Kirche in Neudorf in einem mit Wasser gefüllten Becken, ohne daß Jemand die Verunglückung bemerkt hatte, und erst als man das Kind suchte, fand man es im Wasser todt.

Aus Leipzig wird über das von uns bereits kurz gemeldete Verbrechen, welches am Mittwoch Abend im Rosenthal vorgekommen, geschrieben. Der Mörder ist ein 33 Jahre alter conditionsloser Commis aus Tannroda namens Walther. Derselbe verachtete, sein 5 jähriges unehelich geborenes Mädchen, das er auf einem Spaziergange von der mit einem Expedienten verheirateten Mutter mitgenommen hatte, in der späten Abendstunde im Rosenthal zu ertränken, und als er durch das kalte Wasser an dieser Stelle des Teiches an dem Ufer verhängelt wurde, stürzte er auf das Gesicht des wieder aus dem Wasser steigenden Kindes der dortige Kohlenhändler Grune der Stelle zu und wurde am Ufer des Teiches von dem unnatürlichen Vater des Kindes durch 2 Schüsse aus einem Revolver niedergestreckt, sobald der Betroffene auf der Stelle verschied. So wie die That geschah, fanden sich mehrere Leute an der Stelle des Verbrechens ein, und der Mörder, welcher sich nach dem hinteren Theile des Rosenthal flüchtete, wurde verfolgt und mit Hilfe eines hinzueilenden Unteroffiziers vom 106. Regiment festgenommen und als ein Polizeiamt abgeliefert. Der Verbrecher war dem Kinde stets zugeneigt, ja, er scheint es sogar sehr lieb gehabt zu haben. An seiner eigenen Existenz verweifelnd, hat er, nach seiner Erklärung, den Entschluß gefaßt, mit sich zugleich sein schuldloses Kind aus der Welt zu bringen. Nur zu diesem Zwecke will er die Schusswaffe zu sich gesteckt haben. Die plötzliche Dazwischenkunft des Zeugen seiner That habe ihn aufgeschreckt und in höchster Erregung habe er nun seinen Revolver abgeschossen, ohne sich seiner Handlungsweise recht bewußt gewesen zu sein.

Bekanntlich wurde der Kirchthurm von Frankenstein bei Deberan im Dezember vorigen Jahres durch einen Blitzschlag eingestürzt und gingen dabei auch die Glocken zu Grunde. Vergangenen Donnerstag, den 13. dieses Monats, erhielt der wieder fertiggestellte Thurm die vier neuen herrlichen Glocken. An diesem bedeutungsvollen Fest der Weiße nahmen die zur Parochie Frankenstein gehörigen Orte Remmendorf, Hartha und Wingenborn lebhaften Antheil, indem jeder derselben einen stattlichen Beitrag nach ihrer Ankunft in Frankenstein zu einem imposanten Zug zusammenschickte. Mit einem Musikchor an der Spitze, begab sich dieser nach der Haltestelle Frankenstein, von wo die Glocken nach entsprechender Empfangsfeierlichkeit auf vier reichgeschmückten Wagen nach dem Ort ihrer Bestimmung gebracht und dort durch Herrn Superintendent Dr. Michael aus Chemnitz geweiht wurden. Dann folgte der Aufzug und bald wurde die Gemeinde durch das erste Geläute, dessen Klang sie so lange entbehrt, erfreut und gehoben.

Geriichtshalle.

ts. Strafkammer IV, vom 14. September. Die Tischlerlehre Auguste Vertha Schomler aus Chemnitz (42 Jahre alt) und wegen Beamteneidung und schwerer Körperverletzung bereits vorbestraft) stand am 23. Juni d. J. vor dem Schöffengericht hierseits unter der Anklage, am 12. Mai d. J. einen Fleischer um eine Kalbseule von 16 Pfd. und um 2 Pfd. Kalbleber und einen hiesigen Materialisten um Materialwaaren im Werthe von 9 Mk. betrogen zu haben. Sie wurde des ihr Beigemessenen für schuldig erachtet und zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Ihre hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen.

Der Strumpfwirker und Aemerkhändler Friedrich Chragot Bauersberger aus Stolberg ist von demselben Schöffengericht in der Sitzung vom 29. Juni zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, weil er sich am 13. Mai d. J. der Beamteneidung und des Widerstands schuldig gemacht hat. Er legte hiergegen Berufung ein, die aber verworfen wurde.

Die Bahnarbeiter Max Keutamm aus Chemnitz und Bernhard Marxerich daher sind von dem Schneider Ernst Richard Böner hier wegen einer Beleidigung verurteilt worden. Das Schöffengericht sprach aber die Angeklagten in der Sitzung vom 9. Mai d. J. frei. Hiergegen legte der Privatkläger Berufung ein, die aber heute verworfen wurde.

Emilie Wächter aus Penzig hat sich gegen den Rathmann Hermann Zahn dort einer Beleidigung schuldig gemacht, wegen deren sie vom Schöffengericht zu Penzig mit 8 Tagen Gefängniß belegt worden ist. Ihre hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Welches Interesse die Kirche an der Lösung der sozialen Fragen hat.

Wir gehören nicht zu denen, die den Geistlichen ganz aus der Öffentlichkeit in die Kirche verweisen möchten. Dem öffentlichen Dienst können nicht zuviel ideal gefärbte Elemente zugeführt werden. Außerdem soll dem Geistlichen nichts Menschliches fremd bleiben. Er kann als Seelenarzt dem Volke nur wenig sein, wenn er von dem, was für das Volk gethan und nicht gethan wird, nichts weiß. „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Wenn die Kirche nicht aus dem Volke redet, so kann sie auch nicht wirksam zum Volke reden, den Bedrängten nicht den rechten Trost bringen, der hauptsächlich aus dem Versehen und dem Mitleid fließt.

Interessiren die Geistlichen sich für die Lösung der sozialen Frage, so treibt sie dazu die Liebe zu ihren armen Mitbrüdern und die Mahnung des Erbiers, der selbst wie ein Arbeiter schaffte. — Dem Armen wird das Evangelium, die frohe Botschaft verkündigt werden. Wenigstens sollte es überall so sein. Denn die Gefunden bedürfen des Arztes nicht, sondern für die Armen und Unglücklichen soll die erbarmende Liebe thätig sein. Die Kirche aber hat ein viel direkteres, brennenderes Interesse an der Lösung der sozialen Frage. Wo das soziale Elend nämlich zu groß, zu allgemein und anhaltend ist, schwindet alle religiöse Empfänglichkeit im Volke. Unser Herrgott wird, wenn das erste Beten, das die Noth lehrt, nichts geholt hat, abgesetzt. Und alle Laster walten frei.

Sollen wir für diese Wahrheit Beweise aus der Geschichte beibringen? Aus den Briten undländern, wo die Pest wüthete und die Hungersnoth nicht emben wollte? Sie sind in Hülle und Fülle vorhanden. Nichts ist falscher, als in der dauernden Noth eine Juchmeisterin und Erzieherin der Menschheit zu erblicken. Das Gegentheil ist wahr. Die dauernde Noth lehrt nicht beten. Das Verdröben der „Hoffnungen“, von dem der Reichskanzler sprach, macht nicht nur gleichgültig gegen Vaterland und Gott, nein, das Verdröben der Hoffnungen macht den Menschen ganz schlecht.

Aus alledem erhellt, daß ein gewisses materielles Wohlfinden die Vorbedingung zum idealen und religiösen Auffschwung eines Volkes ist. Völker, die zu unauferlegt und zu hart an jedem Tag für ihren Unterhalt arbeiten müssen, haben keine Zeit und Gedanken für Höheres übrig. Auch findet man die großen Vorbilder der freiwilligen Entäußerung nicht vorwiegend in den traurigen, unfruchtbareren Ländern, sondern in den von Gott und allen irdischen Gütern gesegneten sonnigen Ländern, wo der Hunger nach Brod nicht vorhanden ist und deshalb die Sehnsucht nach dem Himmel übermächtig wird.

Wir schließen mit dem Hinweis auf die arbeitsteilige Sozialdemokratie und auf die Gefährlichkeit des vom Nuntius Neglia

für die Kirche ausgesprochenen Sages: „Und kann nur die Revolution helfen.“

Vermischtes.

Ein höchst drolliges Schauspiel erkält man gegenwärtig in dem Schaufenster des Bäumler'schen Gummitwaaren-Geschäfts in Dresden.

Schon oft ist mit mehr oder weniger Glück versucht worden, Rebhühner zu zähmen. Einen außerordentlichen Erfolg hierzu hat Herr Gutsbesitzer Dachtel in Köhlig bei Köhlig zu verzeichnen.

In einem feuerfesten Schrank. In Köln war dieser Tage ein Kaufmann mit der Durchsicht werthvoller Papiere vor seinem geöffneten feuerfesten Geldschrank beschäftigt.

Aus München wurde telegraphisch gemeldet, daß der Herr Hofschaulspieldirector Kossart, der sich durch einige mit Schmähungen gegen ihn und Frau Marie Ramlo erfüllte Artikel im „Bayrischen Vaterland“ beleidigt fühlte, den Herausgeber und Redacteur dieses Blattes, Herrn Dr. Sigl, durch zwei Cartellträger gefordert hat.

Als man leghin in Wien allgemein darauf gespannt war, ob ein Prinz oder eine Prinzessin das Licht der Welt erblicken werde, fragte Jemand den Artilleristen, der die betr. Freundschaft abgeben sollte: Sie Herr Kanonier, ist's ein Prinz oder eine Prinzessin?

Die beiden letzten Punkte sind wieder unter einander verbunden und es beträgt die Länge dieser Leitung 85 Kilometer. In der ersten Kammer hört man die Opernaufführung so deutlich, als wenn man im Parterre des Opernhauses säße.

Sicherung der Eisenbahnen im Kriegsfall. Die neueste Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ enthält einen Artikel, der sich mit Sicherung unserer Eisenbahnen im deutschen Grenzgebiete beschäftigt.

Thalia-Theater.

Morgen Montag werden sich zunächst Fräulein Pentiete Masson, Königl. Hofschaulspielerin und Herr Leon Reffemann in den hervorragenden Rollen der Cyprienne und des Herrn von Brunelles einführen:

Fräulein Masson, von ihrem vorjährigen Gastspiel hier in Chemnitz ein lieblich des Chemnitzer Publikums, die uns an die Zeit der Hofmann-Kläger erinnert, zählt die Cyprienne zu ihren anerkanntesten Gastrollen, so daß sie kürzlich in Magdeburg den Sieg über Hedwig Niemann-Raabe davon trug, indem sie vor geräumtem Orchester unter härmlichem Beifall 3 Tage die Cyprienne vor Frau Niemann-Raabe Cyprienne spielte.

Das von Herrn Klemmermeister Kolbe hier eingeführte Heliosdöl darf als Brenndöl empfohlen werden. Es bildet erst bei 107° C entflammbare Dämpfe und ist deswegen absolut gefahrlos.

Briefkasten des „Chemnitzer Anzeigers und Stadtbloten“.

F. S. Chemnitz. Der „Kattelhof“, das bisherige Schlachthaus der hiesigen Fleischer-Zunft, steht seit dem Jahre 1604.

Stuer, dem es wie noch mehreren ergangen ist: „Geh' ich meines Wohlrechtes verlustig, wenn mein Name nicht auf der List steht?“

Unsere lieben Leser bitten der Briefkastenankel um Einlieferung von Anfragen aller Art, er wird stets bereit sein, dieselben auf's Genaueste zu beantworten.

Druckfehler-Berichtigung. In dem in geistiger Nummer d. Bl. enthaltenen Referat über die letzte Sitzung der Stadiverordneten ist durch nicht befragte Correctur betr. Stelle der Name des Herrn Stadtbloten Reih in „Reih“ verwechselt zu lesen.

Bergnügungs-Anzeiger.

Sonnabend, den 15. Sonntag, den 16. und Montag, den 17. September 1883. Sonnenabend im Böttchereisenschloß mit Köchen, Gänsebraten, Wein, Weintrauben, Sonntag Concert vom Stadt-Musikchor.

Möbel-Halle.

Neumarkt No. 10, vis-à-vis dem Springbrunnen, empfiehlt ihr großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel, Stühle und Polsterwaaren zu den billigsten Preisen, auch auf Abzahlung.

Aecht Uttenreuther, & Glas 18 Pfg., best bekömmliches, hochfeines Bayrisch, etwas für Kenner, hält empfohlen Oesterreich's Biergarten, Nicolaigraben 22.

Keine Explosion mehr. Wirklich gefahrlose Beleuchtung. Grosse Ersparnis gegen Petroleum. Helios-Öel und Helios-Brenner.

Preis pro 1/2 Liter 13 Pf., pro 1 Liter 28 Pf. Zu haben in den Klemmergeschäften der Herren L. O. Kolbe, untere Büdenstr., B. Busch, Brühl, M. Schütze, Brühl, L. Schütze, Eisenstr., Jul. Hanke, Bernsbachstr.



Krautschneide-Maschinen. dünn- und langschneidend, mit vorzüglichen Messern zu 80 und 95 Mk., sowie landwirthschaftl. Maschinen aller Art fertigt u. hält am Lager Wilt. Serbe, Maschinenfabrik, Chemnitz, Nicolaigraben. Begründet 1855. vielfach prämiirt.

Tischler- und Polster-Möbel

Table listing various furniture items and prices. Columns include item names like 'Bücherkränze', 'Blumentische', 'Vertikale', etc., and their corresponding prices.

empfehlen Curt L. Lehmann, No. 7 innere Klosterstrasse No. 7.

Die Glanzplätterei und Gardinenspannerei

von M. Borrmann, Jägerstrasse No. 2. 1. empfiehlt sich mit neuester Glanzvorrichtung für alle Plätterei.

Magnetiseur Oehmichen, Chemnitz in Sachsen.

Gasthaus z. Post - Poststrasse 27. 1. - vis-à-vis dem Hauptpostamt (Strassenverbindung v. Hauptbahnhof u. Nicolai-Vorstadt) heilt, nur durch Anwendung von Lebensmagnetismus: Gicht, Rheumatismus, Veitstanz, Lähmungen, Entzündungen, Krämpfe, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Magen-, Hämorrhoidalleiden, Hexenschuss, Frauenkrankheiten.

Optisches Institut, 23 innere Klosterstr. 23. Specialität in Brillen. Preis billig aber fest. Für richtig. Passen Garantie. LOUIS HECKEL

Albert Baldauf, Langestr. 41. Richard Fischer's Nachf., Langestr. 41.

empfehlen sein Lager von Zug-, Tisch-, Hänge- und Wandlampen zu den billigsten Preisen.

Arbeiten für Bau-, Gas- und Wasseranlagen, sowie Reparaturen aller Arten werden solid, schnell und billigst ausgeführt.

Ein Schuhmacherlehrling wird unter günstigen Bedingungen gesucht. Brühl 20. Wehlwürmer sind zu verkaufen Brühl 3, part. Ein älteres Mädchen, weils. i. Koch-, Wasch- u. Plätt. nicht unvers. ist, f. Stellung b. 1. Octbr. Näheres Dfstraße Nr. 8, 3 Tr. L.

Ausverkauf

des Jähnert'schen Kurz- und Spielwarenlagers, Königstrasse 25, durch die Concursverwaltung.

Geschäfts-Gröfzung:

Sturm & Wehnert,

Cigarren-Import-Geschäft, Chemnitz, Markt No. 16.

Gasthaus zur Linde.
Morgen, Sonntag.

I. grosses Concert

nach der Rückkehr aus dem Manöver von der gesamten Capelle des 5. Inf.-Reg. „Prinz Friedrich A. u. G.“ No. 104. unter Leitung des Herrn Musikdirector Pohle.
Anfang 3 Uhr.

Von 6 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Zweiniger's Restaurant und Tanz-Salon,

Jacobstrasse 40.

Heute Sonntag große öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet Freunde ein d. D.

NB. Dienstag, den 18. d. M., großer Kaffeeschmaus.



Gasthaus Wiefenthal.

Heute Sonntag öffentliche Ballmusik.

Achtungsvoll Fr. Müller.

Gasthof Hilbersdorf

Heute Sonntag und morgen Montag Erste-Fest.

Im prachtvoll decorirten Saal von 3 Uhr an Ballmusik.

Empfehle an beiden Tagen alle Sorten Obst- und Kaffeebuchen, ff. Mokka, gewählte Speisenkarte.

Ich mache das geehrte Publikum besonders auf meinen prachtvoll decorirten Saal aufmerksam.

Angenehmer Aufenthalt im Garten. F. Fladerer.

Gasthaus Scheibe.

Heute Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an Unterhaltungsmusik im Garten, darauf folgt öffentl. Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Louis Schumann.

Bahnhofrestaurant Einsiedel.

Zum Kirchweihfest,

Sonntag, Montag u. Dienstag, d. 16., 17. u. 18. Sept. empfehle mein in nächster Nähe des Bahnhofs gelegenes Restaurant. Selbstgebackenes Kuchen, ff. Kaffee, Waprich und Schloß-Lager, sowie reichhaltige Speisenkarte, warm und kalt. Um gütigen Besuch bittet Julius Stöckel.

Tivoli.

Morgen Sonntag früh 1/2 11 Uhr und Nachmittag von 1/2 4—5 Uhr Frei-Concert, dann Ballmusik. D. Schöne.

Gesellschafts-Theater des Dramatischen Vereins in Stadt Mannheim.

Sonntag, den 16. September 1883:

Ein vereiteltes Duell.

oder: Das Fräulein mit der Trompete.

Aufspiel in 5 Acten von Meyer.

Anfang 7 Uhr. Nach dem Theater ein Tänzchen. Der Vorstand

Lama,

doppelt breit, in größter Auswahl.

Meter 1,14 Wf.	Gelbwolle,
Alle 65 Wf.	
Meter 1,75 Wf.	reine Wolle
Alle 1,00 Wf.	
Meter 2,35 Wf.	bester Diagonale-Lama,
Alle 1,34 Wf.	reine Wolle.

Neuheiten

zu beispiellos billigen Preisen.

Panama — Chevlot, Jacquard — Velour, Plüsch-Lama.

Lama-Barchent,

gute Qualitäten.

Meter 35, 40, 52, 63 Wf.
Alle 20, 26, 30, 36 Wf.

Rockflanelle, Blüsch mit Futter, Double,

doppelt breit, Alle 1,70 Wf.

Feste Preise.

Zur solide Qualitäten.

Offerten ohne Waage-angabe beziehen sich in der Regel auf das halbe Meter.

Die Offerten der Firma Richard Schlesinger geschehen in klarer Weise mit Angabe des Maßes.

Lama-Rester nach Gewicht,

zu Preisen, die nicht einmal den Werth der rohen Wolle erreichen

Richard Schlesinger
Königstr. 3. Königstr. 3.

Eine Putzmakerin,

welche selbstständig arbeitet, sofort gesucht. Guter Gehalt, Kost und Logis im Hause.

Burgstr. B. Meyer.

Ein wachsamer Hund

ist billig zu verkaufen.

Untere Brückenstr. 18, part.

Restaurant Bienenstock

am Plan No. 16.

In Mitte der Stadt. In Mitte der Stadt.

Unterzeichneter bringt sein Restaurant nebst Gesellschaftssaal (zur Abhaltung aller Art Festlichkeiten), sowie 6 Gesellschaftszimmer in empfehlende Erinnerung, für vorzügliche Biere (Tucher'sches u. Schloß-lagerbier), Weine von Chemnitzer renomirtesten Firmen und anerkannt gute Küche wird bestens Sorge getragen.

Ergebenst Wilhelm Stein.

Günzel's Restaurant, Lindentunnel,

empfehle meine neu restaurirten Lokale, großes Gesellschaftszimmer mit Piano, dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung

Restaurant Sachse's Ruhe.

Heute Sonntag Nachmittag
Letztes
Garten-Concert

in dieser Saison von der Capelle des Herrn Dir. Seidel. Entree 15 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit Pracht-Feuwerk.

Zur Winterzeit halte meine schönen und neu vorgerichteten Lokale, Kegelbahn etc. angelegentlichst empfohlen und ist für gute Speisen und Getränke stets bestens gesorgt.

Achtungsvoll
Osw. Hofmann.

Gablentz. Krone. Gablentz.

Heute Sonntag, öffentliche Ballmusik.

von 3 Uhr an Ergebenst G. Reich

Gasthaus zum Wind.

Heute Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Gleichzeitig empfehle ich mein neues französisches Billard. Um gütigen Besuch bittet Emil Rische.

Lohse's Gasthaus, Alchemnitz.

Heute, Sonntag, zum Erntefest öffentliche Ballmusik.

Gasthaus zu Neugablentz.

Sonntag: 3—4 Uhr Unterhaltungsmusik, nach diesem Ballmusik. wozu ergebenst einladet

Heinrich Fritsche.

Gasthaus Blankenau.

Heute Sonntag öffentliche Ballmusik, wozu ich ganz ergebenst einlade

August Berthold.

Kunst-Arena

Im Garten des Gasthaus zu Neugablentz.

Dem geehrten Publikum hiermit zur gefälligen Nachricht, daß Sonntag, den 16. September 2 große Vorstellungen stattfinden. Die erste: Nachmittag 1/2 4 Uhr. Zum Schluß derselben wird der kleine jährliche Bruno Wunsch auf dem hohen Seile hin- und zurückgetragen.

Die zweite Vorstellung findet 8 Uhr Abends statt, bei brillanter Beleuchtung. Zum Schluß: Besteigung des hohen Seiles mit Körben an den Füßen.

Erwachsene zahlen Sitzplatz 20, Kinder 10 Pf., Stehplatz 10, Kinder 5 Pf.

Achtungsvoll
Alexander Wunsch, Director.

„Stadt Ramenz“, Actienstr. 14.

Große Rebelbilder-Vorstellung

mittels Sclopticon!

Österreichisch-Ungar. Nordpol-Expedition in 10 Tableaux, Vorführung berühmter Bauwerke u. schwerer Landmaschinen aus allen Welttheilen. Genres u. komische Bilder, Vortreffliche, Chroma tropen etc. für ff. Biere und div. Speisen ist bestens gesorgt und bietet um abtrotzen Besuch

Otto Kasper.

Außer meiner bekannt vortrefflichen Süßrahm-Butter empfehle eine sehr wohlschmeckende Stoppel-Butter, à St. 65 Pf. u. bitte um güt. Versuch.

Butterhdl. Hospitalgasse 1.

F. Irmscher,

33 Theaterstr. 33.

Zither billig zu verkaufen. Unterricht gratis.

Anton Mohr, Brühl 26, 11.



Im Verlage von Eduard Focke in Chemnitz erschien:

Abschiedspredigt

gehalten am D. 14. p. f. Trinitatis, den 26. August 1883 in der St. Pauli-Kirche zu Chemnitz von Friedrich Meyer, Pfarrer daselbst, Sup. des Preis: 30 Pf.

Zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt zu Chemnitz.

Im Verlage von Ernst Rör in Bückeburg ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Antrittspredigt

über Luc. II, 23. gehalten am D. 15. p. f. Trinitatis, den 2. September 1883 in der Marienkirche zu Zwettau von Friedrich Meyer, Stadtpfarrer u. Superintendent. Preis: 40 Pf.

Chemnitz, Septbr. 1883.
Eduard Focke.

Billige Möbel!

Sophas, Matratzen, Bottstollen etc. in Wüstlag. u. Brückstr. 12. Auch auf Abzahlung.

Für 1 od. 2 Abende wöchentlich wird Gesellschaftszimmer gesucht. Offerten unter F. 6 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnung mit Stallung

f. 3—4 Pferde w. gesucht. Wobesen niedergulagen Stiftstraße 8, Restaur.

Ein freundliches Contor mit Niederlagen, Poststraße Nr. 47, ist zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage.

Dem liebenswürdigen Chemnitzer Publikum bei meiner Abreise nach Magdeburg ein herzlich Lebwohl! Auf fröhliches Wiedersehen!
Holarich Fischbach.

Juridischelehre von dem Grabe meiner so früh dahin geschiedenen Gattin, fühle ich mich gedrungen, allen Theilnehmenden meinen innigsten Dank auszusprechen. Dank Allen für den reichen Blumenjchmuck und für das freiwillige Geleit zur Ruhestätte. Dieser Dank gilt auch den Post. Seidel für seine Trostesworte am Krankenbett u. am Grabe. Dank auch dem Kaiser-Personal für die schöne Gedächtnis- u. für das freiwillige Tragen. Gott mag Vergeltung sein. Ernst Moritz Richter nebst Eltern, Neugablentz.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 16. September: Letztes Auftreten des Jrl. Bander und des Herrn Fischbach.

Neu einstudirt:

Chrlche Arbeit.

Bollspiel mit Gesang in 3 Acten von G. Wilken. Musik von R. Wal.

Montag, den 17. September 1883.

1. Ensemble-Gastspiel.
Cyprienne.

Puffspiel in 3 Acten von Sardou-Cyprienne:

Hr. Herr. Masson, t. Poffsch. Herr v. Brannelled: Herr Leo Neumann, t. russ. Poffsch. etc.

Dienstag, den 18. September 1883.

2. Ensemble-Gastspiel.
Ein glücklicher Familienvater.

Puffspiel in 3 Acten von Görner. Clara: Hr. Masson, t. Poffsch. Max: Herr Leon Neumann, t. russ. Poffsch.

Operetten-Preise.
Die Direction.
W. Hasemann.

Beilage zum „Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote“.

Nr. 48. — 3. Jahrgang.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezugsgericht), vis-à-vis dem Casino.

Sonntag, 16. September 1883.

Ein Urtheil der Londoner „Times“ über Deutschlands Kolonial-Politik.

Unter Bezugnahme auf die jüngst erfolgte Gründung einer deutschen Handels-Factorei in Südafrika läßt sich die „Times“ über Deutschlands Kolonial-Politik wie folgt vernehmen: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Deutschland den ersten entscheidenden, wenn auch bescheidenen Schritt deßfalls Erwerb von Ansiedelungen, wenn nicht von Kolonien in entlegenen Ländern gethan hat. Wenn Deutschland jene leichte und ruhelose Methode des Kolonialerwerbs, von der Frankreich uns ein Beispiel bietet, befolgt hätte, so würden seine Besitzungen in Afrika an Umfang sogar denen Englands gleichkommen. Deutsche Forscher sind eben überall gewesen. Erst ganz kürzlich hat Dr. Venz jenen ganzen zwischen Algerien und Senegambien gelegenen Theil der Sahara durchkreuzt, von dessen Beschlagnahme die Franzosen seit Jahren geträumt haben. Und in der That, würde Deutschland nach dem Recht, welches mit der ersten Erforschung eines Landes verknüpft zu werden pflegt, die ganze Westhälfte von Nordafrika als sein Eigenthum beanspruchen dürfen. Südlich vom Äquator haben deutsche Reisende seit Jahren jene reichen und wohlbevölkerten Landstriche erforscht, welche zwischen den portugiesischen Besitzungen und den oberen Zuflüssen des Congo liegen. Erst jüngst hörten wir ja, daß Dr. Wissmann quer durch den Kontinent nach Zambar marschirt sei. Während drei oder vier Jahren hat sich eine deutsche Reise-Gesellschaft etwa halbwegs zwischen Zambar und dem Tanganjiko-See aufgehalten, um genaue Aufnahmen des Landes rund herum zu veranstalten und eine Erschließung seiner Hülfquellen zu versuchen. Den Franzosen würden viel geringere Erfolge als die oben erwähnten als Grundlage für eine Annexion in Ostafrika und Bogen gebildet haben, für eine Annexion, die, gar nicht auf erstliche Arbeit abzielend, bloß eine chronische Verstimmung zwischen den Nationen hervorgerufen haben würde. Gegenüber solchen Vorgehen bietet die ernste und solide Arbeit der deutschen Forscher einen angenehmen Gegensatz. Die Deutschen sind zufrieden mit bescheidenem Beginnen und vorsichtigerem Vorgehen. Auf 300 englische Quadratmeilen beschränkt sich der bescheidene Anfang ihrer Handelskolonie in Groß-Namaland. Die deutsche Regierung ist bisher für die Witten der Kaufleute und Forschungsreisenden taub gewesen, sie hat namentlich im Stillen Ocean das Beispiel Englands und Frankreichs in keiner Weise nachahmen wollen. Und doch hat der auswärtige Handel Deutschlands in den letzten Jahren ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, namentlich auch im fernem Osten und in Afrika. In einigen Zweigen hat Deutschland den Einfuhrhandel Japans und Ostafrikas vollkommen monopolisirt, in der Südsee und in Ostafrika tritt es als ebenbürtiger Wettbewerber neben England auf und in Südamerika macht sich deutscher Unternehmungsgeist immer mehr bemerkbar. Sobald einmal das Reich hinreichend erlaxirt sein wird, um an Kolonial-Unternehmungen mit dem Gefühl der Sicherheit herantreten zu können, wird es an Anknüpfungspunkten, an Feldern, die der Bearbeitung harren, nicht fehlen, — Feldern, die schon jetzt thatsächlich deutsch sind und bloß das Aufhören der deutschen Flagge bedürftigen, um eine blühende deutsche Kolonie darzustellen. Und wenn jener Zeitpunkt des Aufstehens der deutschen Flagge kommt, dann wird unseres Erachtens der Kolonisationskrieg der Franzosen bereits verraucht sein.“

Handelspolitisches.

Als im Jahre 1879 das deutsch-österreichische Bündniß zu Stande kam, vertrat die von glaubwürdiger Seite, es handle sich nicht nur um einen politischen Bund, auch auf wirtschaftlichem Gebiet soll eine Einigung herbeigeführt werden. Freilich hat sich das von bis jetzt noch nichts benachrichtigt, es scheint aber, daß der Plan nicht aufgegeben ist und möglicherweise sich neuerdings die Verhandlungen darüber wieder aufgenommen worden. Daß das Bündniß erst vollen Werth hat, wenn es auch auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen wird, liegt auf der Hand. In kaufmännischen Kreisen hegt man lebhaft diese Meinung und der in Berlin bestehende deutsche Handelsverein hat es sich zur speziellen Aufgabe gestellt, auf einen deutsch-österreichischen Zollverein hinzuwirken. Angesichts der immer bedenklicher anwachsenden Konkurrenz der Vereinigten Staaten und die zunehmende Erziehung von Zollschranken durch verschiedene große europäische Staaten stellt sich ein solcher Zollverein fast als eine unabweisbare Nothwendigkeit heraus. Die Thatsache, daß man deutsch-österreichischer Seite der Türkei seit einer Reihe von Jahren eine auffällige Aufmerksamkeit zuwenden, steht wahrscheinlich auch mit jenem wirtschaftlichen Plane im Zusammenhang. Taucht doch das Gerücht immer und immer wieder auf, die Türkei solle über wolle der deutsch-österreichischen Allianz beitreten. Bedenkt man, daß der österreichische Handel hauptsächlich auf die Levante angewiesen ist und daß auch für Deutschland dort noch ein weites und ergiebiges Feld wirtschaftlicher Thätigkeit zu finden ist, so erhalten solche Vermuthungen einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Der deutsche Handelsverein hat im Jahre 1881 die Levante durch Sachleute bereisen lassen und darüber in einem im vorigen Jahre bei D. Wignand in Leipzig erschienenen Buche Bericht erstattet, der neue und ganz überraschende Aufschlüsse über das Gebiet bringt und zu den besten Erwartungen berechtigt, sofern man es nur versteht, die passenden Mittel zu ergreifen und die richtigen Wege einschlagen. Die letzteren sind aber durch die jetzt roth ihrer Vollendung entgegengehende directe Eisenbahnverbindung mit Constantinopel und Saloniki schon gegeben und haben Deutschland und Oesterreich dadurch einen bedeutenden Vorsprung vor den Engländern gewonnen, die einwilligen freilich noch das Uebergewicht in der Levante besitzen. Die auffällige Annäherung Deutschlands und Oesterreichs an die Donaufürstentümer (Serbien und Rumänien) steht offenbar mit alledem ebenfalls im Zusammenhang. Hoffentlich hört man bald Näheres über diese wichtige Angelegenheit.

Aus dem Alltäglichen.

Chemnitzer Bauderei von Alfred Rohregl.

III.

Am Morgen und Nachmittags beim Kaffee, beim Mittag- und Abendbrod, im Bierlokal und im Weinhaus, kurz an allen Orten, wo wir gastronomische Studien machen, greifen wir meistens nach der Zeitung, um uns zu unterhalten oder um auf dem Laufenden zu bleiben. Der Herr des Hauses studirt eifrig das Politische und die Frau den Stadtklatsch, das Töchterchen interessiert nur die Verlobungen, Trau- und Todesanzeigen und zeitweilig ergreift das liebe Schönlieschen nachlässig die Zeitung, um die neuesten Sportnachrichten und Vergnügungsanzeigen zu lesen; die alte Tante aber stürzt sich entzückt in die scharren schönen Feuilleton-Romane und der kleine Karl buchstäblich des Tags wohl zwanzig Mal das Wort: „Chocolade!“, was für ihn der Inbegriff seines weltlichen Glückes ist.

So ist Jedes auf seine Weise bestrickt, und nur wenige hegen dabei einmal den Wunsch, zu wissen, welche Anzahl von Zeitungen erscheint und unter welchen Namen?

Nach einem englischen Bericht erscheinen auf der ganzen Erde 34.000 Zeitungen mit einer Auflage von 11.000 Millionen Exemplaren, wovon 19.557 Zeitungen in Europa und zwar 7600 in deutscher Sprache erscheinen; in außereuropäischen Ländern werden aber noch 2.0 deutsche Zeitungen gedruckt, mithin existiren 7800 deutsche Journale auf der Erde.

War häufig entspricht der Name einer Zeitung nicht im Geringsten den weltlichen Tendenzen. Man würde sehr irren, wenn man den „Patriot“ immer für einen guten halten oder annehmen wollte, daß der „Vollfreund“ stets ein solcher sei; auch sind die „Vor-

— ein tiefer Seufzer hob seine Brust, die Thräne rollte seine Wangen herab. „Maria,“ dat er schmerzlich, „laß mich.“

„Nein, Rudolf, ich lasse Dich nicht, zumal ich ahne, daß gerade mein Glück es ist, welches Deinen Schmerz erköhlt. Vielleicht — und ihre Stimme änderte sich plötzlich, während es freudig in ihrem Auge aufleuchtete, „wähle ich ein Mittel, Dich zu heilen.“

Der Doktor sah traurig auf. „Du?“

„Wenn ich darf, würde ich wohl die Probe machen,“ rief sie das schöne Weib fort, während ein schalliger Blick über ihre reizenden Züge flog.

Der Bruder schüttelte traurig das Haupt. „Du vermagst es nicht,“ sagte er, während ein Seufzer seine Brust hob.

„Rudolf — ich habe seit einigen Wochen eine neue Freundin — ein liebes, herziges, gutes Wesen — ich glaube, sie gefiele Dir — ich möchte wissen, was Du sagst, wenn Du sie erblickst — sie selbst wartet auf mich — Rudolf — es wird Dein Glück sein — darf ich —?“

„Maria!“ rief Rudolf und hielt die auf die nächste Thür eilende zurück, „ich bitte Dich, richte kein Unglück an, Maria, bei Allem, was Dir theuer ist, es kam — es darf nicht sein — Maria!“

Aber die junge Frau hatte der bringenden Worte nicht geachtet, nicht des unter dem Griff des Bruders zerkümmerten Spitzensärmels, sie zog ihn mit sich fort, Schritt für Schritt, bis sie die Thür erreichte — ein Druck und mit dem janzenden Ausruf: „Meine junge Freundin heißt Sidonie Möbiger!“ warf sie die Thür zurück.

Bei der letzten Bewegung der Schwester hatte sich der junge Mann schmerzlich abgewendet, als aber der ihm so theure Name sein Ohr traf, da wandte er sich um — da stand Sidonie vor ihm, lächelnd, erdühnd, verschämt, jungfräulich schön — ein Bild des Frühlings — das Auge in heißer Liebe aufleuchtend bei dem Anblick des geliebten Mannes.

Ein Augenblick stand Rudolf verlegen — was half ihm denn alles Gaukelspiel der Liebe, wenn Sidonies Vater seine Zustimmung zu dem Herzensbunde nicht gab — da sagte Maria des Bruders Hand und zog ihn vorwärts — von Neuem hob er den Blick, da sieht er die ganze reine Liebe des Mädchens aus den sanften Augen sprechen — unwillkürlich hob sie die Hand — „Sidonie! — Rudolf!“ und die beiden Liebenden hatten sich wiedergefunden und schlangen innig die Arme um einander.

„Gott segne Euch, meine Kinder, alles Glück auf Eure Häupter!“ trompetete da hinter dem Rücken des glücklichen jungen Mannes die Stimme des Vaters, für einen Augenblick löste sich die Warnung, um den alten Herrn zu begrüßen und ihm zu danken — im nächsten Augenblick war er sowohl als auch Maria aus dem Zimmer verschunden und die beiden Liebenden hatten sich, das Wiederfinden und die völlige Vereinigung ihrer Herzen in süßem Liebesdrang zu genießen.

wärts-„Zeitungen gar häufig etwas rückwärts; der „Sprecher“ aber mag wohl oftmals sprachlos sein über die verkehrte Welt und ob der „Gesellige“ wirklich sehr gefällig ist, ist auch oft die Frage.

Eine große Auslese von Titeln führen die Journale neben dem gewöhnlichen, wie Tage- oder Wochenblatt, Kreis- und Amtsblatt, Nachrichten, Anzeiger, Bote &c. So giebt es solche, die „Volumatve“, „Dampfbote“, „Eisenbahn“, „Courier“, „Postillon“ und ähnlich betitelt sind. Oftmals grüßt uns das „Blatt“ oder schallt uns ein „Echo vom Wald“ entgegen; und im Schwarzwald ertönt das politisirende Lied des „Trompeters von Säckingen!“ und macht uns der „Statthalter von Schopfheim“ Referenzen; man thut aber gut, wenn man sich vor dem „Trierischen Stadtklatsch“ oder den „Wiener Bösen Jungen“ hütet. In Remburg zeigen sie den Leuten sogar gedruckt, was eine „Harte“ ist, und in Tegersee erzählt uns „Der Seegerist“ amwöchentlich schaurige Geschichten, während der „Wiener Elegante“ ganz vortrefflich zu plaudern versteht.

Auch manche curiose Person gab seinen Namen als Titel her; so existirt ein „Dorfdoctor“, „Dorfbarbier“, „Bilger“, „Rebelpolter“, „Hansjörgel von Gumpoldtskirchen“, „Steirer Seppel“, ja sogar ein „Oberländer“; ich möchte aber sehr bezweifeln, ob die Mitarbeiter dieses Oberländer so vortreffliche Charaktere zu skizziren verstehen, wie es „Oberländer“ so vorzüglich versteht. Auch „Frischhitz“ und „Toll“ wurden durch Zeitungstypen verherlicht, und selbst der Ritter Toggenburg wird durch drei lärmende „Toggenburger“ in seiner Ruhe gestört.

Der Dreikönner „Klatscher“ und der Kaffee „Kraacher“ laden gerade auch nicht zur Freundschaft ein; und wenn die neue Nummer der „Bombe“ plagt, vertreiben sich die „Rheinspäcker“ hinter die Biertröpsel. Oftmals äßt uns auch der „Kufak“, während der „Ulmer Spah“ sich auch nicht gerade bemüht, seine Abstammung zu verschleiern, und die „Genne“ mischt sich vielleicht manchmal in ungelegte Wier.

Manchem führt auch der „Floh“ in die Nase und der „Kiffkiff“ schreit nach Herzenslust in die Welt hinein, worüber die „Alma mater“ sich ärgert, daß sie schwarz wird, denn ihr sind doch die „Herz-Maria-Blüthen“ und die „Kleinen Herz-Jesu-Boten“ viel lieber, als so sinnentleerte Schreibereien und Malereien. Manchem erheben sich auch die hebräischen Journale „Kafaul“ (Stimme) und „Kaul Beom“ (Volksstimme), werden jedoch so anbauend in die kritischen Trümpfen der „Berliner Wesp“, des „Kladderadatsch“ und „Ulkes“ gepannt, daß sie lieber vorziehen, zu schweigen. Das „Narrenschiff“ schwankt oft vor Hyper-Rärschheit und nimmt dann die „Deutsche Reichsstarne“, um sich von der „Frankfurter Laterne“ heimleuchten zu lassen. Diese ganze Leuchterelei ist aber nichts gegen die „Wiener electrotechnische Ausstellungszeitung“, die beinahe nicht auf die Welt gekommen wäre, hätte ihre Mutter, die Ausstellungszeitung, nicht doch noch Dampf bekommen.

Allen diesen Journalen reiht sich die Damenzeitung „Frega“ an; deren Herausgeber wohl ein sehr schlauer Mann war, da er den freien Inhalt verblümt, oder vielmehr vergöttert in dem Titel wibergab, so daß er unter den jungen Männern eine große Menge Abonnenten hat. Denn unsere Wippsblätter dürfen keine Bilanzen bringen, wohl aber die Modezeitungen und — unsere Damen selbst.

Will ein tüchtiger Vater seine zarten Sprößlinge gern unter die Haube bringen, so lasse er sich nur die dreihundert Abbezeitungen und Kurlisten kommen, studire sie, und reise dann in dasjenige Land, wo die meisten Referendarien, Referendare und Doktoren sind — und biete sie aus. Wie jede Revist mit rasender Schnelligkeit Alles ergreift, so bemächtigt sie sich auch der Zeitungstitel, und, wer weiß, vielleicht giebt es irgendwo auch schon ein humoristisches Blatt „Schwamm drüber!“

Wer für dieses Abenteuer aber kein Interesse hat, der lese die „Industrie“, „Gewerbe“, „Volkswirtschaft“, „Schriftsteller“, „Jugend“, „Sport“, „Liebhaberei“, „Heirathszeitung“, &c. &c. Zeitungen, sowie solche für Pädagogik, Statistik, Musik, Wissenschaft u. s. w. ungefähr 400

Der unglückliche Dronheim war verurtheilt worden. Ein Umbau der Strafanstalt machte eine Translocierung der Gefangenen nöthig und die Räume der Citadelle nahmen die Schaar derselben auf. Dem unglücklichen Manne, welcher sich selbst dem Verichte gestellt und der seine Strafe mit einer Ergebung trug, daß an eine Pflicht desselben gar nicht zu denken war, hatte man, auch in Rücksicht auf seinen früheren Stand, in dem zweiten Stock eines, die Festungsmauer beherrschenden Gebäudes sein Unterkommen angewiesen. Die halbmannshohen Fenster waren mit fingerdicken Eisenstäben in der Eile vergittert worden — für einen Strafgefangenen ein heller, lustiger Aufenthalt.

Dronheim betrat den Raum mit der Ruhe resignirter Gleichgültigkeit. Als er aber, um sich zu orientiren, wohin denn sein Gefängniß blide, an das eine der beiden Fenster trat, entwarf seinem Auge ein halbunterdrückter Ruf — ein Gemisch von Schmerz und Wonne — da drüben lag, die umliegenden Villen und Terrassen hoch überragend, das Schloß des Grafen Harbiseben, das Haus, in welchem er eine lange Zeit in entwürdigender Knechtschaft verlebte und in welches bald, das sagte ihm sein Herz nur zu sicher, das von ihm mit so heißer Leidenschaft geliebte Wesen als junge, glückliche Herrin einkehren werde.

Und der Tag kam. Er sah die Karossen vorfahren, er sah, wie sie zurückkehrten, sein scharfes Auge konnte die strahlende Braut unterscheiden, wie sie an der Seite des stattlichen Grafen in das Schloß hineinschritt — er sah die Gäste kommen — er sah, wie die Lichter aufklammten und die hellerleuchteten Fenster den Festesglanz in die dunkle Nacht hinaus verflühten — er sah die Lichter verschöben — sein Herz schien ihm vor namenloser Dual zerpringen zu wollen — er preßte die Stirn gegen die Steine der Mauer, saltete die eiskalten Hände — und betete für das Glück des jungen Weibes.

Und er sah täglich an derselben Stelle. Man hatte ihm Bücher und Schreibzeug überlassen — früher hatte er den ganzen Tag in seiner Zelle unausgeseht gearbeitet — jetzt sah er, ein zweiter Toggenburg, vom Morgen bis zur Nacht und bis tief in die Nacht hinein regungslos am Fenster und blickte hinüber — zuweilen sah er die Gestalt eines jungen Weibes an einem Fenster stehen oder auf den Balken treten — dann leuchtete sein Auge von neuem Leben; aber sonst schien er für Alles abgestorben — die einst feihsige Feder ruhte völlig, die Bücher verstaubten, tagelang genos er keine Speise, tiefer und tiefer gruben sich die Furchen eines verzehrenden Schmerzes in sein fast stets bleiches Angesicht, gebückt und kraftlos wandelte die Riesengestalt des Mannes in dem Raume auf und nieder, sein reiches, braunes Haar begann sich zu lichten, an den Schläfen war es schon weiß geworden und doch entschloßte ihm nie ein Wort, ein Laut des Schmerzes oder der Ungeduld, still, gelassen trug der Wäher die drückenden Fesseln seines armseligen Daseins — war er doch so reich

Geführt.

Rachdruck verboten.

Criminalroman von Wilhelm Braun.

(Schluß.)

Der Brautjungfer war vollendet und der Hofjuwelier, welcher nunmehr wieder genesen war, ließ es sich nicht nehmen, diesen selbst der Braut in das Haus zu tragen. Der kleine hagere Herr konnte kaum die schädliche Zeit erwarten, als er auch schon eifertig auf die Wohnung der Baronessa losstiefelte. — Bei der Rückkehr glänzte sein Gesicht von innerer Freude; nach der heimlichen Art und Weise aber, wie er diese zu Haus vor seiner Tochter zu verbergen suchte, durfte man schließen, daß er nicht bloß wegen des guten Geschäftes, das es eben abgeschlossen und des dabei geernteten Lobes so vergnügt sein mochte.

Der Brautjungfer war eben aus der Kirche zurückgekehrt, die strahlende Braut betrat, geführt von dem edlen Gatten und dem Bruder das Haus wieder, welches sie auf so traurige Weise verlassen hatte und das nun ihre zweite Heimath werden sollte. Die Gäste langten an, Gratulationen wurden dargebracht — da benützte das schöne jungfräuliche Weib einen Augenblick der Ruhe, um den Bruder zu einigen vertraulichen Worten in ihr Gemach zu führen.

Rudolf blickte, als er mit der Schwester allein war, dieselbe fragend an, ihr Benehmen kam ihm auffällig vor.

„Bruder,“ sagte Maria, Rudolf's Hand fassend und blickte mit ihrem unwiderstehlichen Blick zu ihm auf, „das höchste Glück, das ich mir nur wünschen konnte, habe ich erreicht, ein edler, schöner Mann ist mein Gatte. Daß mein Glück vollständig sei, dazu fehlt mir noch Eins, Rudolf,“ und ihre Stimme wurde weicher, „ich sehe Dein Ansehen in traurige Falten sich legen, so sehr Du Dich zwingst, heiter und froh zu erscheinen — Du verdirgst etwas vor Deiner Schwester, die doch sonst Dein ganzes Vertrauen besaß — es nagt etwas an Dir, ein Kummer, ein Schmerz Rudolf — Du bist nicht glücklich.“

Sie war dicht an ihren Bruder herangetreten, der vor ihrem klaren Blicke das Auge zu Boden schlug.

„Du irrst, liebe Schwester,“ ließ er hastig hervor, „die Spuren der Sorge um Dich sind es, die auf meinem Gesicht zurückgeblieben — was sollte mir denn fehlen, wenn Du glücklich bist!“

„Rudolf!“ Mit sanfter Hand hatte Maria dem Bruder unter das Kinn gefaßt und sein Haupt emporgeschoben, bis er ihr ins Auge sehen mußte — eine verthohlene Thräne blinkte in dem seinigen, das Weh eines ungenannten Schmerzes suchte in demselben auf. „Sage mir, bist Du glücklich?“

Der junge Mann suchte schmerzlich zusammen, er suchte sein Haupt frei zu machen — ohne Hilfe wäre es nicht gegangen — vor dem Blicke dieses himmelklaren Auges konnte er Nichts verbergen, diese blauen Sterne leuchteten bis auf den Grund seiner Seele hinab

Die Bierglasfrage.

Wir laboriren in Deutschland schon an mancherlei Fragen, mit deren Lösung es bis dato noch bedenklich haperet, als da sind die kirchenpolitische, die sociale, die Steuerfrage u. s. w., aber sie alle werden tief in den Schatten gestellt durch eine neu aufgelauchte Frage, die weder mit den Maigesetzen noch mit Bismarck's socialpolitischen Reformplänen zusammenhängt, sondern die im wahren Sinne des Wortes eine — Bierfrage ist. Vom 1. Januar 1884 an wird bekanntlich im ganzen deutschen Reiche das neue Maßgefäß in Kraft treten, welches auch bezüglich der Biergläser das Vitemaß vorgeschreibt. Das neue Maßgefäß droht nun eine wahre Bierrevolution im deutschen biertrinkenden Publikum herbeizuführen und dies will etwas bedeuten, wenn man bedenkt, in welchem Umfange bei uns dem Gambrinuscultus geopfert wird. Von Neujahr ab kann es kommen, daß unsere Biertrinker vor der großen Frage stehen: $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{10}$ Litergläser? Das neue Maßgefäß läßt Maßgrößen vom Liter abwärts in Größen von Sechshelligen zu, welcher Umstand schon von speculativen Wirthen in Betracht gezogen wird. Freilich, im classischen Bierlande Bayern dürfte es kein Wirth wagen, seinen Gästen anstatt der $\frac{1}{10}$ Litergläser $\frac{1}{10}$ Litergläser vorzusetzen — kein Mensch käme mehr in seine Stube, denn fest und treu stehen der Bayer und sein Durst zum geschmälerten $\frac{1}{10}$ Literglas. Anderswo ist allerdings das Publikum geduldiger und läßt sich an $\frac{1}{10}$ Litern genügen. Doch auch außerhalb der blauweißen Grenzpfähle bereitet sich jetzt eine kräftige Reaction gegen den $\frac{1}{10}$ Liter vor, für sein gutes Geld will man auch ein gutes, ehrlich gefülltes $\frac{1}{10}$ Literglas haben und bereits sind zahlreiche „ $\frac{1}{10}$ Liter-Bereine“ in der Bildung begriffen, deren Mitglieder sich durch einen heiligen Schwur verpflichtet haben, ihren Bierdurst nur in solchen Gambrinustempeln zu löschen, wo der halbe Liter in Ehren steht. Aber auch auf Seiten der Gastwirthe und Restaurateure wollen sich Vereine zum Schutze der alten Maßgrößen zusammenschließen und man darf da wirklich begierig sein, wer siegen wird. Die Chancen stehen scheinbar auf Seiten der Conumenten, aber auch nur scheinbar, denn der deutsche Durst ist der mächtigste Bundesgenosse der Wirthe, der allen Plänen heroischer Selbstverleugnung, die in dem Vorhabe gipfeln, so lange kein Bier zu trinken, bis man es nicht aus dem $\frac{1}{10}$ Literglas bekommt, ein baldiges Ende machen würde. Nun, wir leben ja in der Zeit der Compromisse, und so wird sich hoffentlich auch in dieser Frage ein Compromiß erzielen lassen. Auch droht der Palast der Gastwirthe ein nicht zu verachtender Gegner in der leidigen Concurrenz, die ja schon Manches Unmögliches möglich gemacht und zu Wege gebracht hat.

Vermischtes.

Die große Streitfrage, ob Stammseidel vom 1. Januar 1884 ab ebenfalls geacht sein müssen, ist nunmehr entschieden und zwar im bejahenden Sinne, wie wir von vornherein sagten. Das Gesetz schreibt eben ausdrücklich für jedes Gefäß, welches direct zum Aufschank dient, die Mäßigung vor, und die Stammseidel können nur dann von der Mäßigung befreit bleiben, wenn der betr. Gast es sich gefallen läßt, daß das Bier aus einem geachteten Seidel in das feine Gefäß gegossen wird. Bekanntlich sind nun aber die Stammseidel nicht selten größer, als die gewöhnlichen, und der Füllstrich wird daher nicht allzu nahe dem Rande parabolisch, zum Schreden mancher Besucher. Sie mögen sich aber trösten, denn mehr zu geben ist dem Wirthe in keinem Falle verboten, nur mit dem Weniger muß er sich in Acht nehmen.

Der bekannte amerikanische Millionär Johann Jakob Astor, dessen Vater ein geborener Deutscher aus Waldborf bei Heidelberg war, hat sein ganzes Vermögen an seinen Sohn, den Grafen der Vereinigten Staaten am italienischen Hofe übertragen und sich nur eine Jahresrente von 10,000 Dollars ausbedungen. Die Höhe des Vermögens Astor's ist nicht bekannt, befreit sich aber, wenn man die Besitztungen in New-York zum Kaufverthe annimmt, auf mindestens 70,000,000 Dollars (circa 280 Millionen Mark). Der Zweck der Vermögensübertragung soll der sein, daß der Besitz ungehellig erhalten, jede Testamentstreitigkeit vermieden werde und die Höhe des Vermögens Geheimniß bleibe.

Es ist ermittelt, daß die Sonne auf jeden Quadratmeter Erdoberfläche durchschnittlich 2 Pfund Wasser in der Stunde verdampft. Nimmt man für Deutschland wegen des kälteren Klimas nur die Hälfte an, so ergibt sich eine von der Sonne pro Stunde verdampfte Wassermasse von 500 Milliarden Pfund. Da soll man

unglücklicher Liebe ausgedorrt — die Stäbe bleiben fest. Da steht die Wuth der Verzweiflung — sollte er denn so ganz elend geworden sein — von Neuem greift er in die Witter — seine Gelenke krachen — heiß dringt ihm das Blut zum Munde — sie biegen sich — mehr — immer mehr — ein Drud — ein Riß — jetzt sind sie aus den Angeln — die branten Stehenden hören einen Ruf, sehen eine dunkle Gestalt in mächtigem Schwunge von dem Fenster auf die Ringmauer springen, ihre Augen sausen ihm nach — er sieh das Thor öffnen, ist er entschwinden — ein einzelner Kanonenschuß verflücht den Bewohner der Stadt, daß ein Strahlung entpungen ist, die unglücklichen Eltern, welche der Brandstätte zueilen, hören es nicht — was kümmert sie jetzt auch eine solche Flucht — glücklich ist der Gefangene entkommen, um in dem Augenblicke an der Brandstätte anzulangen, da eben der Graf sich in die Flammen stürzen will.

Der Jammerruf der Mutter bestätigt ihm seine Ahnung, ein heißer Witz fällt auf das als Mutter erst recht schöne Weib — da heißt er den Grafen — jetzt kann er auch diesem Manne gegenüber den gegen ihn geübten Verrath durch eine That sühnen — mag man ihn dann wieder einlangen, einsperren, wenn er nur ihr Kind einen Augenblick an seiner Brust getragen, nur einen Dankesblick aus ihrem Auge geerntet!

Erschreckt, stark vor Verwunderung und Entsetzen sehen die Umstehenden die fremdartige Erscheinung in dem Meer von Qualm und Funken verschwinden, keiner von ihnen weiß, daß dieser Mann die Räume des Schlosses besser kennt, als jeder andere Mensch.

Sekunden vergehen — ewigleiten voll Angst und Qual, schon beginnen die Studierzimmer der Facade unter der Hitze sich zu lösen und herabzustürzen, die Hoffnung auf Wiederkehr des Mannes schwindet immer mehr — da ertönt sein Ruf durch den Dampf hindurch — in wenigen Sekunden muß das Kindchen in den Armen der angstvoll spannenden Mutter liegen, als plötzlich ein eigenthümliches Knacken und Knirschen sich hören läßt.

„Mann, eile!“ ruft es dem Retter entgegen, dessen Gestalt in dem hohen Bogen des Portals durch den Qualm sichtbar wird — noch wenige Schritte — da löst sich der daselbst überragende Balken, durch das Feuer seines besten Halbes bebraut, los — ein glühender Scheit überbrückt für einen Augenblick das Proßel der Flammen: eine der die Balkenenden schmelzenden, steinernen Statuetten trifft das Haupt des eben mit seiner kostbaren Last darunter wogelnden Mannes und wirft ihn zu Boden — man sätzt herbei, man will ihn empoheben — der Mann ist todt, aber wohlgeborgen unter seinem zusammengeknüllten Körper liegt das Kind und streckt seinen Rettern die runden Armechen entgegen.

Drei Tage später wurde der bei der Rettung Verunglückte auf Verwendung des Grafen Hardisleben ehrlich zur Erde bestattet, und der Graf hinderte es nicht, daß sein junges Weib, ihr gerettetes Kind an der Brust, dem Unglücklichen eine stille Dankesthräne nachwehete.

Stück zusammen, was ihm wohl genügen wird. Unter allen diesen Blättern fallen die „Fliegenden“ am meisten auf, denn die Fliegen so weit herum, daß den Mitarbeitern manchmal Dinge werden möchte auf ihren Reisen über den Ocean und was auch die nicht gefallen, der mache eine Tour durch die „Bycilegation“ und lese den Chemiker Anzeiger mit dem „Chemiker Lambotte“ und dem „Allerlei“ u. u. und „Wohl bekomms!“

Die Petition des hiesigen Gastwirthvereins um Ermäßigung des Gaspreises.

Wie die Leser unseres Blattes aus dem in letzter Nummer enthaltenen Referat über die neueste Sitzung der Stadtverordneten ersehen haben werden, ist auch eine Petition des hiesigen Gastwirthvereins um Ermäßigung des Gaspreises zur Verathung gelangt, vom Collegium jedoch mit der Begründung abgelehnt worden: es könne ein einzelner Stand keinen rechtlichen Vorzug vor anderen beanspruchen.

Um zu erfahren, wie der Gastwirthverein seine Petition begründet, lassen wir dieselbe im Wortlaut hier folgen.

Der gesondert unterzeichnete Vorstand des Vereins der Chemiker Gastwirthe erlaubt sich, in die Hände der geehrten städtischen Kollegien die Bitte um demüthigste Ermäßigung des Gaspreises niederzulegen und dieselbe mit Nachfolgendem zu motiviren.

Da im nächsten Jahre eine Regulirung der Gaspreise erfolgen soll, so hält es der ergebene unterzeichnete Vorstand für angezeigt, die hochwichtigen städtischen Kollegien zu bitten, bei Normirung dieser Preise die hiesigen Gastwirthe insoweit zu berücksichtigen, daß denselben ein Normalpreis von achtzehn Pfennigen für den Kubikmeter Gas und ferner ein Rabatt in entsprechenden Aufschlagungen des Consums gewährt werde und zwar ungefähr bei einem Jahresconsum von

1500 bis 5000 Kubikmeter von 2 1/2 %	5
5000 „ 10,000 „	10
10,000 „ 20,000 „	15
20,000 „ 30,000 „	20
30,000 „ 50,000 „	25
50,000 „	25

Es entsprechen diese Preisätze jenen der städtischen Gasanstalt in Galle und dürfte diese Bitte um so weniger als zu weit gehend betrachtet werden, da in Halle seit Gewährung dieser Preise die Gasanstalt nicht nur gut rentirt, sondern auch bedeutende Ueberschüsse in die Stadtkasse fließen.

Am Anhang erlaubt sich der gesondert unterzeichnete Vorstand eine Zusammenstellung jener Städte vorzutragen, in denen die von ihm erbetene Gaspreisermäßigung nicht nur bereits existirt, sondern theilweise schon unter dieser gestritten wurde, ohne daß die frühere Rentabilität der Gasanstalten Einbuße erlitten hätte.

Es darf als unbestreitbar angenommen werden, daß die Gasbeleuchtung für das Gastwirthsgewerbe einer großen Stadt kein Luxus, sondern eine Nothwendigkeit ist, ja sogar vielfach eine Existenzfrage ist und eben deshalb ist es hauptsächlich für den Gastwirth drückend, nicht nur bisher den außerordentlich hohen Gaspreis der hiesigen Gasanstalt getragen zu haben, sondern auch fürchten zu müssen, daß eine Gaspreiserhöhung in so geringem Maße statthände, durch welche dieser Druck kaum merklich vermindert würde.

Nimmt eine Stadtgemeinde das Monopol des Gasverkaufs für sich in Anspruch, so ist eine Concurrenz nur in höchst seltenen Fällen möglich und darum soll der Gaspreis nicht höher gestiegen werden, als die ausreichende Deckung der Betriebskosten, Verzinsung, Amortisation und eines entsprechenden Reservefonds dies nöthwendig macht. Diese Deckung ist aber hier zu finden, auch wenn der Gaspreis wesentlich niedriger gestiegen werden würde. Es ist die Bitte des gesondert unterzeichneten Anstreb, denn aus dem Anlaß geht zur Evidenz hervor, daß selbst ganz kleine städtische Gaswerke, welche umgleich höhere Kohlenpreise und Frachtpreise zu bekämpfen haben, als die hiesige Gasanstalt, noch vortreflich rentiren, ja gerade seit Herabsetzung der Gaspreise mit besonderem Vortheil arbeiten.

Der gesondert unterzeichnete Vorstand wagt es nicht, um so bedeutende Ermäßigung der Gaspreise zu bitten, wie solche häufig anderwärts gewährt wurden, sondern hält sich im Rahmen der Bescheidenheit, um so sicher stehend, daß seiner Bitte auch die Gewährung nicht verweigert werde; denn zweifellos werden der Stadtkasse ferner ebenso hohe Einnahmen aus der Gasanstalt zu fließen, wie bisher, ja es darf als sicher angenommen werden, daß der durch eine Preisermäßigung entfallende Einnahmehausfall sich nicht nur durch neue Zugänge von Gasconsumenten und die Wiederbenutzung der Gasbeleuchtung leitens Soldater, welche dieselbe der hohen Gaspreise wegen aufgeben (und deren sind viele), bedecken, sondern die Einnahmen sich noch weiter vermehren werden.

Es möge nicht unbeachtet bleiben, daß das Gastwirthsgewerbe, welches sich eben höher besteuert ist, als die meisten anderen, zum Nachbetriebe gezwungen ist, also auch mehr Gas zur Beleuchtung nöthig hat, als viele andere Geschäfte, ja sogar zur Sommerzeit, wo in den meisten Geschäften der Gebrauch des Gases vollständig eingestellt wird, welches in nicht geringen Quantitäten consumirt, wie dies aus der Beilage ersichtlich ist. Daraus folgt, daß bei einer Zusammenstellung von nur 80 Wirthen als Gasconsumenten, darunter die größten Consumenten inbegriffen sind, sich ein jährlicher Gasverbrauch von 496,963 Kubikmeter im Betrage von 115,616 Mark 14 Pf. bezieht, ferner in den Sommermonaten (Mai, Juni, Juli, August und September) angenommen, 181,727 Kubikmeter im Betrage von 37,860 M. 2 Pf. verbraucht werden; es ist hierbei noch zu erwähnen, daß von circa 400 Gastwirthen in Folge des übermäßig hohen Gaspreises nur circa 170 Gaswirthe, von denen jedoch wieder viele nur theilweise Gas brennen.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß durch die hohen Gaspreise auch eine drückende Ungleichmäßigkeit in der Bekleidung veranlaßt wird, denn

wenn man bedenkt, daß in Chemnitz höchstens 5 Procent der Steuerzahler Gas brennen, so werden die großen Ausgaben, welche durch die Gasanstalts-Ueberschüsse gebedt werden, nur auf Kosten der Gasconsumenten aufgebracht, welche die diesen in geringsten Maße Nutzen zufließen lassen, als allen Andern, welche zu diesen Ausgaben nicht das Geringste beigetragen haben.

Viele Städte haben solchen Gasanstalten trodten; wenn aber die meisten fanden ihre Rentabilität der Gasanstalten trodten; wenn aber die meisten städtischen Gasanstalten diesem Beispiele nach nicht gefolgt sind, so liegt dies wohl in der That, ein gemeinnütziges städtisches Unternehmen dürfte ein so einträgliches sein, bei welchem keine Concurrenz vorhanden ist. Aber selbst vom kaufmännischen Standpunkte betrachtet, sind hohe Gaspreise nicht das wünschenswerthe Interesse, denn es ist Thatsache, daß bei einem Gaspreise von 15 bis 16 Pfennigen die Petroleumbeleuchtung nur noch in den Wohnräumen der ärmeren Klasse zu finden sein würde, wie dies selbst durch erfahrene Gasfachmänner constatirt wurde. Aber nicht der Petroleumbeleuchtung allein würde eine starke Concurrenz durch billiges Gas entstehen, sondern auch dem elektrischen Lichte, welchem dadurch die Einführung sehr erleichtert werden könnte, während ihm die gegenwärtigen hohen Gaspreise Thür und Thor öffnen, besonders wenn es den Electricitätswirthen gelingt, einige Schwierigkeiten in Bezug auf Handhabung elektrischer Lichtanlagen zu beseitigen, was bei dem vollkommenen Bestehen derselben wohl recht bald gelingen dürfte. Es aber einmal die elektrische Beleuchtung in Bezug auf die Vertheilung der Kosten die Handhabung derselben der Allgemeinheit so handlich gemacht, wie dies ja auch bei der Gasbeleuchtung erst successive kam, dann dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, zu spät einzusehen, daß es verfehlt war, die Gaspreise nicht möglichst niedrig zu stellen. Es ist vorauszuversetzen, daß, sobald das elektrische Licht einmal in Folge hoher Gaspreise Gemeingut geworden ist, auch die betreffenden Einrichtungen billiger werden und dann dürfte nur ein Gaspreis von 10 bis 12 Pfennigen noch eine Rückkehr zur Gasbeleuchtung bewirken können, denn ebenso gut, als gegenwärtig jeder Gasconsument in Chemnitz weiß, daß ihm Petroleumbeleuchtung ungleich billiger zu stehen käme, als jene durch Gas, man aber nicht gerne eine Abänderung des einmal Gewöhnten, schon der Neugierigkeit wegen, vornehmen will, ebenso wird dies nach Einführung der elektrischen Beleuchtung dem Gas erst billiger offerirt, als Gase gegenüber gesehen. Es würde also kaufmännisch gehandelt sein, bei Zeiten durch Herabsetzung des Gaspreises dem elektrischen Lichte den Weg zu verlegen.

Auch in Berücksichtigung eventuellem Geschäftsfaktor, wie solche in Industriestädten vorzukommen kann, wäre es zu wünschen, einen so drückenden Einbuße-Ausfall zu verhindern und durch Beibehaltung hoher Gaspreise große Reserveresourcen anzusammeln, denn die letzten fünf Jahre, welche doch nicht die besten bezüglich des Geschäftsganges gehörten, haben gezeigt, daß eine gut geleitete Gasanstalt unter allen Verhältnissen rentirt und wenn es möglich wäre, während dieser Zeit nicht nur 700,000 Mark zu tilgen, sondern auch noch größere Summen aus den Gasanstalts-Erträgen für die Stadtkasse zu zuführen, so ist doch hinreichender Beweis vorhanden, daß solche Reserveresourcen nicht nur nöthwendig ist. Aber selbst wenn man zugeben wollte, daß bei einer Geschäftsstörung weniger hohe Summen von der Gasanstalt nach der Stadtkasse fließen würden, so müßte dem entgegengehalten werden, daß das Gastwirthsgewerbe viel härter unter solchen Verhältnissen zu leiden hätte und hätte, als die Stadtkasse, denn diese kann ihre Bedürfnisse abdecken durch höhere Bekleidungen, wozu jeder Steuerpflichtige nach Vermögen beitragen muß, wozu durch Beibehaltung hoher Gaspreise der ohnehin durch stillen Geschäftsgang kämer geschädigte Gastwirth in Gemeinschaft mit den anderen Gasconsumenten die Steuer mehr als doppelt so hoch zahlen muß.

Da nun aber auch für den Gasconsumentenbetrieb das Gas zu sehr billigen Preisen abzugeben ist, das Gas für Gastwirthe aber doch auch zum Vertriebe abzugeben ist, so glaubt der gesondert unterzeichnete Vorstand der Chemiker Gastwirthvereins sich der Hoffnung ganz hingeben zu dürfen, die hochwichtigen städtischen Kollegien werden auf die vorgetragene Bitte eingehen und geist.

Chemnitz, den September 1883
den hochwichtigen Kollegien der Stadt Chemnitz
geborsamt
der Chemnicher Gastwirthvereins.
G. Winter, Vorsitzender.

Vergleichung der Gaspreise verschiedener Gasanstalten.

15 Pfennige in Vogum.

16	Duisburg mit 20 % Rabatt bei 15,000 cbm. Consum.
16	Berlin mit 5 % Rabatt.
16	Dortmund mit Rabatt von 1500 cbm. Consum an.
16	Frankfurt a. O.
16	Köln mit Rabatt von 10,000 cbm. Consum an.
16	Düsseldorf.
16	Essen.
16	Charlottenburg.
16	Chemnitz.
16	Denaburg.
16	Stettin.
16	Halle a. S. mit Rabatt von 3 1/2 bis 25 %.
16	Harmen mit Rabatt von über 4000 cbm an.
16	Preßlau.
16	Düsseldorf.
16	Hildesheim.
16	Charlottenburg.
16	Chemnitz.
16	Dalberstadt.
16	Potsdam mit Rabatt von 1000 cbm.
16	Köln mit Rabatt von 18 Pf.
16	Katzen, Düren, Dülmen.

bestohene Kind, verlassen müssen — die bei der Rückkehr ihr durch ein Korridorfenster entgegen sprühenden Funken hatten sie völlig bestrahlt gemacht. Wüthig brauchten die jugelnden Feuermassen himmelwärts — nirgends ein Helfer — kein Retter, der den Viebling der Eltern aus der Todesgefahr zu entreißen wagt.

„Mein Kind!“ wimmerte die Mutter und sank kraftlos in die Knie. Der Graf raffte sich auf. Er drückte einen Fuß auf die Stirn des schrecklichen Weibes und überzog dieses der Obhut des Schwagers — hochauf richtete sich seine Gestalt und eben will er sich in die Flammen stürzen, da hält ihn eine Faust mit unwiderstehlicher Gewalt zurück — ein kurzes Wort schlägt an sein Ohr — er blickt auf — da sieht er eine riesige Gestalt mit grauem Haar in den Kleidern eines Sträflings vor sich stehen — noch firt ein Bruchtheil der Kette an den Armen des Mannes — ein „Juräd“ dröhnt mächtig in sein Ohr — im nächsten Augenblicke stürzt derselbe auf das brennende Schloß und verschwindet im Nu in dem Meer von Qualm und Funken. Niemand hat den Mann erkannt, sein gescheitertes Gesicht, sein gebleichetes Haar haben ihn unkenntlich gemacht, aber an dem einen Blick, den der Graf aus dem aufstrebenden Augen des Mannes aufgefange, hat er ihn erkannt — er bleibt stehen, er weiß, dieser Mann allein kann und wird sein Kind retten — er hat es in besten Augen gelesen — und vollbringt er das Werk nicht, so vollbringt es Keiner.

Die drohenden Schüsse hatten auch die Gefangenen der Citadelle aus ihrem Schloße geweckt — für einen Augenblick horchten sie auf, dann aber legten sie sich nieder — was da draußen vorging, das kümmerte ja sie nicht — die Mauern der Festung, die Kiegel der Thüren, die Ketten an den eigenen Gliedern waren ja Schranken, die sie von der übrigen Menschenwelt und Wehe schieden. Nur einer war aus seinem Halbschlummer, in der er, am Fenster sitzend und in die dunkle Nacht hinaus spähend, versunken war, emporgehoben — ein Blick und voll Entsetzen springt er auf. Er kennt das Gebäude nur zu gut, von dem da drüben die Flammen hell empor schlagen, sein Auge hat ja mondenlang nirgends anders hingeblickt, als nach ihm. Aber das ist es nicht, was ihn erschreckt. Die dunklen Fenster haben ihm gezeigt: Die beiden Watten sind zu einer Festlichkeit gefahren, aber das eine matt erleuchtete Fenster erleuchtet ihn auch: Das Kind was sie vor sechs Wochen gestauft — sie haben es zurückgelassen und das ist in Gefahr. Und es ist ihr Kind, der jeder Tropfen seines Blutes, jeder Gedanke seines Hirns geweiht ist.

Die Nacht hatte sich herabgesetzt und lagerte über der Stadt, die Haupträume in dem Schloße des Grafen von Hardisleben blieben heute dunkel, die Hochzeitsgäste des Doctors von Markertstorf durften das Fest nicht so bald verlassen.

Da sprühte plötzlich von der Höhe der Citadelle herab ein Flammenstrahl in die dunkle Nacht hinaus, ein Donner folgte, der rollend das Thal entlang lief und in dem leisen Echo der fernen Berge erklang, eine kurze Pause und dann folgte ein zweiter Donner, die durch den ersten Schuß geweckten Bewohner der Stadt vollends aus dem Schloße rüttelnd. Zwei Schüsse, das war ein Feuerzeichen. Auch in die frühliche Stimmung des bräutlichen Festes hat das düstere Zeichen seine Schatten geworfen, man erhebt sich man horcht auf die lebendiger werdende Straße hinaus — da tritt plötzlich ein Diener herein — einen Augenblick stockt er — „Der Graf von Hardisleben“, spricht er mit fliegendem Athem — „es ist ihr Schloß, welches brennt, es steht bereits in vollen Flammen.“

„Mein Kind!“ Witten durch den bei der Schreckensbotschaft entstandenen Aufruhr drang gellend und gräßlich der Auffrei des Mutterherzens und ehe noch einer der Männer einen Entschluß hatte fassen können, war Maria hinausgestürzt — dahin, wohin die Angst ihres Herzens sie trieb.

Die Geschworenen waren noch nicht angespannt und so blieb den ihr unmittelbar nachelnden Männern nichts übrig, als gleichfalls zu Fuß an die Unglücksstätte zu eilen. Fast gleichzeitig mit der von der Angst getriebenen Mutter langten sie dort an. Die Dienerschaft hatte sich die Abwesenheit der Herrschaft zu Ruhe gemacht — eine Unvorsichtigkeit hatte den Brand veranlaßt. Die sonst treue und zuverlässige Wärterin hatte für einen Augenblick das ihrer Pflege

so unendlich reich — er konnte, er durfte sie sehen, durfte unablässig an sie denken, er durfte für sie beten.

Und es kamen Wochen, da ward sie nicht mehr sichtbar, aber er trauerte darum nicht — eines Tages fuhren wieder Karossen vor, eine Frauengestalt trug, von einem weiten Mantel umhüllt, einen Gegenstand der Schloßterreppe herab und stieg in den einen der Wagen, dann drangen die Kofentöne von dem Dome herüber, die Karossen kamen wieder, abermals erschienen Gäste, abermals erglänzte die Fenster bis tief in die Nacht, und drüben auf der Citadelle sah, unmaßig von der Finsterniß unerträglich Seelenqual, der schnell ergrante Mann auch bis tief in die Nacht hinein und seine Hände waren gefaltet und seine Lippen bewegten sich leise.

Ein Jahr nach Maria's Verheirathung hatte auch der Doctor von Markertstorf, dem es nun schon lange nicht mehr an einer auskömmlichen Praxis fehlte, Hochzeit mit der lieblichen Tochter des Hofjünglers Rüdiger. Der Kreis der Festgäste war kein großer, allein Glück und Frohsinn strahlte von allen Gesichtern — zumehr von dem des jungen Paares und dem der jungen blühenden Mutter, welcher der heutige Tag das Glück des eigenen Hochzeitstages in die Seele zurücktrieb.

Die Nacht hatte sich herabgesetzt und lagerte über der Stadt, die Haupträume in dem Schloße des Grafen von Hardisleben blieben heute dunkel, die Hochzeitsgäste des Doctors von Markertstorf durften das Fest nicht so bald verlassen.

Da sprühte plötzlich von der Höhe der Citadelle herab ein Flammenstrahl in die dunkle Nacht hinaus, ein Donner folgte, der rollend das Thal entlang lief und in dem leisen Echo der fernen Berge erklang, eine kurze Pause und dann folgte ein zweiter Donner, die durch den ersten Schuß geweckten Bewohner der Stadt vollends aus dem Schloße rüttelnd. Zwei Schüsse, das war ein Feuerzeichen. Auch in die frühliche Stimmung des bräutlichen Festes hat das düstere Zeichen seine Schatten geworfen, man erhebt sich man horcht auf die lebendiger werdende Straße hinaus — da tritt plötzlich ein Diener herein — einen Augenblick stockt er — „Der Graf von Hardisleben“, spricht er mit fliegendem Athem — „es ist ihr Schloß, welches brennt, es steht bereits in vollen Flammen.“

sich noch wundern über die Wassermassen, die von Zeit zu Zeit so ungeheure Ueberschwemmungen anrichten? Man hat ferner berechnet, dass zur künstlichen Verdampfung jener Wassermasse 30 Millionen Tonnen Steinkohlen vordienlich seien. Das ist mehr als die Hälfte der in einem Jahre in Deutschland geförderten Steinkohlenmenge!

Tageskalender.

Kaiserliches Telegraphen-Büro im Postgebäude, geöffnet Tag u. Nacht. Die Telegraphenannahme befindet sich von 7 Vorm. bis 9 Nachm. im Vorderer, erster Eingang von der Kronenstrasse her. — Von 9 Nachm. bis 7 Vorm. im Mittelbau 1. Etage.
Stadtsammt, Hauptmarkt 1, an den Wochentagen geöffnet von 8—12 und 2—4 Uhr, die Geschließungen erfolgen Vormittags, die Aufgebots-Verhandlungen Nachmittags; an den Sonntagen geöffnet Vormittags von 11—12 Uhr nur zur Entgegennahme von Anzeigen über Sterbefälle.
Leihanstalt, Jacobikirchplatz 4, geöffnet von 8—12 und 2—4 Uhr.
Feuerwache, Neumarkt 4, Feuerweilbestellen: Die Polizeiwache, Poststr. 62, Meißnerstr. 44, Sonnenstr. 61, Schillerplatz 27, Leipzigstr. 112, Kaiserstr. 1 und im Fortierhaus der Deutschen Wertzeugmaschinenfabrik, Poststr. 1.
Sparkasse, Markt 1, geöffnet von 8—12 u. 2—4 Uhr. II. Abteilung Kaiserstr. 1b, geöffnet von 8—12 u. 2—4 Uhr. Ein- u. Rückzahlung.
Bibliothek des Handwerkervereins, Herrngasse 10b, geöffnet von Nachmittags 5—7 Uhr.
Bibliothek der technischen Staatslehranstalten Schillerplatz 16, geöffnet Vorm. von 10—12 Uhr und Nachm. von 8—5 Uhr. — Die Patent-Verträge können Vormittags von 10—12 Uhr eingesehen werden.
Bibliothek des Vereins für Chemische Geschichte: Annabergerstr. 44, geöffnet jeden Freitag von 5—7 Uhr Abends.
Bibliothek des Naturhistorischen Vereins, innere Klosterstraße 18.
Stadtbau-Ausschuss, äußere Klosterstraße 19, I.
Schneiderei, Schwimmbassin von früh 7—8 Uhr Abends, Nachmittags von 2—3 Uhr, für Frauen und Mädchen, Bismarck- und Dorschstr. von früh 7—8 Uhr Abends, Frisch-römische, Dampf- und Eisenmühlwerke von früh 8—6 Uhr Abends für Herren.
Peters Bad, Bismarckstr. 70, Bismarckstr. von früh 6—8 Uhr Abends.
Pelenebad, Hauptmarkt 70, Bismarckstr. von früh 6—8 Uhr Abends.
Städtische Poliklinik, Jacobikirchplatz 5, geöffnet von 12—1 Uhr.
Poliklinik für arme Augenkranken, früh 9—10 Uhr, Bismarckstr. 10.
Poliklinik für unterleibsranke Frauen, Theaterstr. 48, 2—3 Uhr.
Chirurgische Poliklinik u. Ophthalmitis im Johannisstr. 24, II. 12—1.
Bathologische Poliklinik für Kinder im Mittelbau der hiesigen Bahnstr. 12, Theaterstr. 44, I. von früh 8—9 Uhr, innere Johannisstr. 19 von 12—1 Uhr und Theaterstr. 12 von früh 8—9 Uhr.
Leinwand-Verkehrsanstalt, Hospitalgasse 4 (erste Station), Wiesenstr. 64 (zweite Station), Schloßstraße 13b (dritte Station), obere Dahnstr. 13 (vierte Station), geöffnet an den Wochentagen von früh 7 bis Abends 7 Uhr. Zutritt ist jederzeit gestattet.
Gemeinde-Beirath: unentgeltliche Pflege armer Kranken durch Diaconissen. Anmeldung Hospitalgasse 4, I. oder bei Herrn P. Reber, Nicolaistr. 14, I.
Libert-Zweigverein, Anmeldungen von Kranken beim Verein werden durch Frau Langner, Poststr. 62, Brüderstr. 12, im Schwefelbath Postmarkt 13, II., jederzeit entgegengenommen.
Chemischer Maßgeberherberg, Ecke der Hedwig- und Hartmannstraße (im sogenannten Meißnerhause), Post.
Vorkursverein, Poststraße 42, geöffnet von 8—12 und 2—5 1/2 Uhr.
Spar- und Creditverein e. G., geöffnet Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr, Gartenstraße 25, Partierre.
Sparverein für Confirmanten, Vorstädter Schloßstraße 5: Mittags 12—1, Abends 6—8 Uhr. Cassirer unter Geyßler 3; Mittags 12—1 Uhr. Unfallversicherungs-Gesellschaft zu Chemnitz, Kronenstr. 7, I. Eckt. Feuerversicherungs-Gesellschaft, Waisenstr. 1d geöffnet früh von 8—12 und von Nachmittags 2—7 Uhr.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge

auf dem Hauptbahnhof in Chemnitz vom 1. Juni 1883 an.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Annaberg-Weipert: 6,5 — 9,12 bis Annaberg — 2,50 bis Komotau — 4,45 — 9,10 bis Annaberg.	Annaberg: 5,49 — 11,56 von Komotau 5,6 von Weipert — 8,41 — 11,34 von Komotau.
Kue-Arborf: 4,40 — 9,15, — 2,14, — 6,15 bis Kue.	Kue-Arborf: 7,44 von Kue — 11,12 — 1,47 — 7,16 — 9,18 von Kue, Sonntag.
Breit via Haderau: 4,10 ab Haderau Courierzug — 13,88 — 8,0.	Breit-Haderau: 2,4 bis Haderau Courierzug — 6,6 — 12,1 (Nachts) bis Haderau Courierzug.
Breit via Gersdorf: 4,10 — 8,31 (fr.)	Breit-Elsterwerda: 2,4 (Nachmittags) — 12,1 (Nachts).
Dresden via Freiberg: 4,55 — 7,59 Courierzug — 8,42 — 11,30 — 1,15 — 4,30 — 7,39 — 7,53 Güterzug.	Dresden über Freiberg: 6,56 Güterzug — 8,59 — 11,39 — 2,58 — 5,48 — 8,28 Courierzug — 10,5 11,24
Eger via Plauen i/S: 4,30 — 6,59 Güterzug — 9,10 — 12,10 — 3,8 — 6,32 Courierzug — 11,43 Courierzug ab Weidenbach.	Eger über Plauen: 4,30 Courierzug bis Weidenbach — 12,35 — 4,17 — 7,36 — 7,50 Güterzug — 10,38.
Moslein via Hainichen: 6,5 Sonn- und Feiert. — 9,2 — 2,30 — 6,10 — 9,35 bis Hainichen.	Moslein über Hainichen: 5,48 von Hainichen, Sonn- u. Feiertags, — 8,14 von Hainichen 11,58 — 4,34 — 8,7
Moslein via Döbeln: 4,10 — 8,31 — 12,38 — 6,0 — 9,2.	Moslein über Döbeln: 7,30 — 11,18 — 8,5 — 12,1 (Nachts).
Post: 4,50 — 6,59 Güterzug — 9,10 — 12,10 — 3,8 — 6,32 Courierzug — 6,40 — 10,15 bis Weidenbach — 11,43 Courierzug ab Weidenbach.	Post: 4,30 Courierzug bis Weidenbach — 7,36 Courierzug — 8,21 — 10,28 u. Sonntag — 12,38 — 4,17 — 7,36 — 7,50 Güterzug — 10,38.
Sera: 4,30 — 6,59 Güterzug bis Glauchau — 9,10 — 12,10 — 3,8 — 6,40	Sera: 7,56 Courierzug ab Glauchau — 8,21 — 10,28 — 12,38 — 4,17 — 7,36 — 10,38.
Seipitz via Borna: 7,0 — 12,5 — 8,10 — 8,53.	Seipitz über Borna: 8,24 — 11,20 von Seipitz — 2,7 — 5,50 — 11,12.
Seipitz via Gönitz: 4,30 — 6,59 Güterzug bis Glauchau — 9,10 — 12,10 — 3,8 — 6,40.	Seipitz-Gönitz: 7,56 Courierzug ab Glauchau — 8,21 — 10,28 — 12,38 — 4,17 — 7,36 — 10,38.
Seipitz via Döbeln-Weidau: 4,10 — 8,31 — 12,38 — 6,0 — 9,2 bis Weidau.	Seipitz über Döbeln-Weidau: 7,30 von Weidau — 11,18 — 8,5 — 12,1 (Nachts).
Stadtkreis-Deßnitz via St. Egidien: 6,59 Güterzug bis St. Egidien — 9,10 — 6,40	Stadtkreis-Deßnitz über St. Egidien: 8,21 — 12,38 — 7,28.
Stadtkreis-Deßnitz: 7,50 — 1,25 — 5,24 — 10,45.	Stadtkreis: 7,37 — 12,38 — 8,51 — 9,20.
Wagau-Ströberg: 7,5 — 11,45 — 7,10.	Wagau-Ströberg: 7,38 — 11,55 — 6,48.
Wagau-Ströberg: 6,55 Komotau — 11,30 — 4,45 bis Komotau — 9,10 Sonn- und Feiertags.	Wagau-Ströberg: 8,59 von Komotau — 2,9 — 8,41 v. Komotau — 11,34 Sonn- u. Feiertags.
Weißa: 4,10 — 8,31 — 12,38 — 6,0 — 9,2.	Weißa: 7,30 — 11,18 — 2,4 — 6,6 — 10,56 v. Wittweiba, Sonn- u. Feiert. — 12,1 (Nachts).

Nicolai-Beirath halten alle Züge mit Ausnahme der Eil- und Courierzüge und der 11,43 Nachts abgehenden Verlorenzuges.

Kirchennachrichten.

Am 17. Sonntag, nach Trinitatis, den 16. September 1883.
St. Jacobikirche: Früh 6 Uhr Mettengottesdienst mit Beichte und Communion, Herr Reichel von Soden.
Früh 9 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Dr. Graue über Apostelgesch. 15, 10—12.
Mitt vor der Predigt: Sopran-Solo-Chor von R. Hoffmann.
Sonntag 11 Uhr, Gottesdienst im Bergparkhaus, Herr Diac. Lic. Dr. Karo.
Abends 6 Uhr Herr Reichel von Soden.
Bei dem Vormittags- und Abendgottesdienste Collecte zum Besten des Kirchenbaus zu Stadt Wehlen.
Wochensamt: Herr Oberpfarrer Dr. Graue.
St. Johanniskirche: Früh 6 Uhr Predigt (Eph. 4, 1—6.) und Abendmahlfeier, Herr Diaconus Lic. Ackermann.
Früh 7 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Seidel über Koseleg. 15, 6—12.
Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtrede: Herr Pastor Krauß.
Mitt vor der Predigt: „Vater unser“ von Hind, a capella.
Wochensamt: Herr Diaconus Lic. Ackermann.
Hospital St. Georg: Donnerstags, den 20. September a. a. früh 1/9 Uhr Beichte und Communion.
St. Paulikirche: Früh 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst Beichtrede: Herr Diaconus Lic. Ackermann.
Früh 7 1/2 Uhr predigt Herr Diaconus Frommhold über Apostelgesch. 15, 6—12.
Nach der Predigt Beichte und Communion. Beichtrede: Herr Diaconus Lic. Ackermann.
Mitt vor der Predigt: „Sanctus“ von Bortoniomsky a capella.
Einsammlung einer Collecte für den Bau einer neuen Kirche in Stadt Wehlen.
Wochensamt: St. Petri: Herr Diac. Frommhold.
Schloßkirche: Früh 7 1/2 Uhr Predigt über Koseleg. 15, 6—12.
Nach der Predigt Beichte und Communion.
Collecte für den Kirchenbau in Wehlen.

St. Nicolai: Früh 6 Uhr Gottesdienst in der Paulikirche. Herr Diaconus Lic. Ackermann.
Wochensamt: Früh 8 Uhr Eucharistiefeier. Predigt Herr Superintendent Michael. 11 Uhr Gottesdienst in der Bergparkhaus. Herr Sup. Michael. Collecte zum Kirchenbau für Stadt Wehlen.
Wochensamt für St. Nicolai: Herr Diaconus Lic. Ackermann.
Dreieinigkeitskirche der separierten evang.-luther. Gemeinde ungenäd. Augsb. Conf. auf dem Kapberg: Am XVII. Sonntag nach Trinitatis, 9. Septbr. 1883, Vorm. 9 Uhr Predigt über Ep. 4, 1—6. Herr Pastor Bliffmann. Nachmittags 2 Uhr Gemeindeversammlung. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Katholische Kirche: Früh 7 Uhr hl. Messe. Vorm. 9 Uhr Predigt (Capl. Wery), dann hl. Messe.
Nachmittags 2 Uhr Segenandacht.
Wochensamt: Früh 7 und 1/2 Uhr.
Dienstag, den 18. Septbr., Abends 8 Uhr Gesellenverein (Centralherberge 1. G.)

Allein präparirt
Landwirthschaftliche Landesausstellung zu Zwickau 1882.
Für Landwirthe!
Kraut- und Schneidmaschinen,
neuester Construction, von anerkannt größter Leistungsfähigkeit.
pat. Dengelmaschin u. liefert billigst und hält Lager
F. W. Fritsch,
Telegraphen-, Blitzableiter- u. Maschinenfabrik,
Chemnitz, Brauhausstr. 8.

Dampf- u. Mostrich-Fabrik von Joh. Kipping, Neumarkt, neben der Hauptstr., empf. ihr Fabrikat i. 1/2, 1/3, 1/4, 1/6 Unterstüd., sow. i. Einzelnen.

Das
Woll-Regime
nach System Professor Dr. G. Jäger, sich nur in reiner Wolle zu kleiden, hat folgende Vortheile:
Wetterfestigkeit: Widerstandsfähigkeit gegen Kälte, Nässe, Hitze, man wird unempfindlicher gegen die Einflüsse der Witterung, somit abgehärtet.
Senchenfestigkeit: Man ist sicherer vor Aussteckung, und wenn dennoch eine solche eintritt, so verläuft die Krankheit rascher u. gutartiger.
Affectfestigkeit: Man bleibt in gleichmässiger Ruhe, verfällt weniger leicht in Launen.
Die
Normalbekleidungs-Gegenstände,
gefertigt nach Prof. Dr. Jäger's Gesundheitslehre sind nach vielfach bewährten Erfahrungen, Proben und Gegenproben:
Schützend für Katarrhe, Fieber auch während und nach allen schweren Krankheiten, um Rückfälle zu verhüten, und vorzüglicher Schutz auf Reisen.
Heilsam für Rheumatismaleidende, Lungenleidende, Brustkranke, für alle diejenigen, welche eine zu grosse Empfindlichkeit gegen die Atmosphäre haben.
Wohlthätig für Kälteschauer, Nervenschwache, Nierenkranke, besonders für solche Personen, bei denen die freie Ausdünstung gewöhnlich das Barometer ihres ganzen Wohlseins ist; erhält Winters den Körper in gleichmässiger Wärme, schützt Sommers vor hohen äusseren Temperaturen, während Baumwolle und Leinen kalt macht und auf dem Körper naass bleibt.
Anerkannt durch viele Aerzte und Autoritäten der Hygiene, worunter Prof. Dr. med. Rapp in Stuttgart, Leibarzt Ihrer Maj. der Königin von Württemberg; Dr. med. Ernest Hart, London, eine der leidenden Autoritäten Englands auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, Vorsitzender der National-Gesundheitsgesellschaft von Grossbritannien; Dr. med. Sigmundt, Oberamtsarzt in Rottweil; Dr. med. Ullersberger in Strassburg; Dr. med. Adelman in Metz; Dr. med. Schlegel in Tübingen und die meisten Aerzte in Chemnitz.
Empfohlen in verschiedenen medicinischen Zeitschriften, wie:
Medical Times, London, 30. Juli 1881,
Medical Record, London, 15. August 1881,
Diversen homöopathischen Zeitschriften.
Präparirt durch 21 Patente in verschiedenen Staaten, unter anderen mit der silbernen Medaille bei der Württembergischen Landes-Gewerbe-Ausstellung (höchster Preis der Branche), ganz speciell auch für Normal-Fabrikate nach System Prof. Dr. G. Jäger.
Patentirt in vielen Staaten und somit behördlich anerkannt als eine nützliche Verbesserung.
Garantirt reine Schafwolle ohne jede pflanzliche Beimischung.
Die Alleinberechtigung
Prof. Dr. Jäger's Normal-Artikel für Chemnitz und grösseren Umkreis zu führen haben folgende Herren:
M. V. Jäger, Langestr. 13,
Normal-Tricot- und Bettwäsche,
Louis Bernstein, Langestr. 18,
Normal-Oberbekleidung.

Zur Herbst-Saison empfiehlt
der Abzahlungs-Bazar von S. Sachs
auf wöchentliche oder monatliche Abzahlungen
sein neu und reich assortirtes Lager in
Manufactur- und Modewaaren,
Kleiderstoffe, Leinen, Weisswaren, Bettzeuge, Gardinen etc.,
Herren- und Knaben-Anzüge;
fertig nach Maass,
Damen-Confection,
Jaquets, Umhänge, Regenmäntel, Uhren, Hüte, Stiefel, Schirme,
Möbel und Betten,
complete Aussteuern.
Alles in reichster Auswahl.
55 Langestr. 55.
12000 Raummeter
schiefliches tieferes Echtholz I. u. II. Klasse, trocken, sind abzugeben
Hitze & Schweitzer,
Liebau in Schlesien.

Den geehrten Vereinen zur gefälligen Nachricht, dass meine großen, neu vorgerichteten Gesellschaftszimmer noch einige Tage in der Woche frei sind. A. Edler, Deutsche Reichshalle.

Plissé,
Kofen, Zoll, Quetsch- und Auslassfalten fertigt in allen Stoffen
J. Beckstein Nachf.,
66 Langestr. 66, vis-à-vis
J. Baron Söhne.

Vertragene und neue Herrengarderoben, Arbeitshosen in allen Sorten, Uhren unter Garantie von 9 bis 14 Mark, empfiehlt
F. Ackermann,
10 unt. Brückenstr. 10.

A. Mey Nachf.
Handschuh-Fabrik Damen, I—XVII. 1.25—7.50 Mark. Herren, I—II. 1.50—4.00. Militär, I—II. 2.50—4.00. Langestr. 20. — (Handschuhwäsche.)

O. M. Lohner,
Mechaniker und Optiker, Königstr. 1, empfiehlt sein großes Lager von Brillen, Klemmern, Barometern, Thermometern und Reisszeugen.

Wirrhaare
werden gekauft Brühl 22.
Unentgeltlich versende Prospekte u. Karte 1871—83, resp. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, selbst im höchsten Stadium vererblich u. habituell mit u. ohne Wissen vollständig beseitigt. M. C. Falkenberg, Berlin N., Adenstr. 128.

Knaben,
welche die Nachmittagschule besuchen, werden gesucht
Theaterstr. 43.
Ein junger Knabe, welcher Fleischer werden will, wird gesucht Friedrichstraße Nr. 3.
Zwei Logis-Herren finden Unterkommen Fürststr. 1, II.

Einladung zum Abonnement per 4. Quartal
auf das an jedem Wochentag Nachmittags erscheinende unparteiische Tagesblatt: **Chemnitzer Anzeiger** (vierteljährlich M. 1.25, Zutrugen — 40 Pf.)
und das unparteiische Wochenblatt: **Chemnitzer Landbote** (vierteljährlich 1 Mark Zutrugen 15 Pf.)
einschließlich der 2 regelmäßigen Beilagen und der 3 regelmäßigen Beiblätter
„Chemnitzer Gerichtszeitung“, humoristisches **„Chemnitzer Allerlei“** und illustirtes **Unterhaltungsblatt „Nach der Arbeit“.**
Beide Blätter zusammen pr. 4. Quartal nur 1 M. 50 Pf. (Zutrugen 65 Pf.)
Die vom Tage der Bestellung an noch im September erscheinenden Nummern beider Blätter werden bis zum Beginn des 4. Quartals gratis nachgeliefert.

Als Vertreter

der weltberühmten Pianoforte-Fabriken von
Bechstein, K. Hof-Pianofortefabrik in Berlin,
Blüthner, K. Hof-Pianofortefabrik in Leipzig,
Kaps, K. Hof-Pianofortefabrik in Dresden,

sowie nachstehender ganz bedeutenden Fabriken wie:
Biese-Berlin. — Duysen-Berlin. — Jbach-Sohn-Barmen.
Seitz-Leipzig. — Werner-Döbeln u. A. m.,
halte ich stets deren vorzügliche Pianoforte auf Lager und empfehle dieselben
einer geneigten Beachtung zu Fabrikpreisen u. unt. mehrjähr. Garantie.

C. A. KLEMM,
perman. Pianof.-Ausstellung.
Rossmarkt.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich
4 Kronenstrasse 4

Putz- und Modewaaren-Geschäft

errichtet habe, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meinen geehrten Kunden stets das
Modernste und Eleganteste der Saison in feinem **Damenputz** vorlegen zu können.
Ich empfehle für bevorstehende Winter-Saison das **Neueste** in

Filz-, Sammet- und Fantasie-Hüten,
elegantem Hutbändern, Hutstoffen, Schleiern, Strauss- und
Fantasie-Federn, franz. Hutblumen, Agraffen etc.
Prompte und billige Bedienung versichernd, zeichnet mit Hochachtung

Emilie Bock.

NB. Mein Putz- u. Modewaaren-Geschäft Königstrasse
23, bleibt bis auf Weiteres im alten Local bestehen.

Dr. med. Arno Heydenreich, approbirt
pract. Arzt,
Specialarzt für Geschlechtskrankheiten
und operative Chirurgie, Poststrasse 21, II., Einwohn.-Reichswehrstr.

Wollne Strickgarne,
das Zoll-Pfund von 2 Mark an
werden billig verkauft.
Augustusburgerstr. 15.

Die Firma

Richard Schlesinger,

Chemnitz,

macht es sich zur gewissenhaften Aufgabe, nur Waarengattungen mittlerer und besser Qualität aufzunehmen, während ihre
Masseneinkäufe, im Verein mit der Firma **Siegfried Schlessinger, Dresden,** ihr gestatten,

zu überraschend billigen Preisen zu verkaufen.

Die in Katalog eintheilten Waarenvorräthe ermöglichen einen bequemen Uebersicht derselben und ist
die Besichtigung, auch ohne zu kaufen, bereitwilligst gestattet.

Das Kleiderstoff-Lager

bietet reichhaltige Sortimente in Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack; in ebenso großer Auswahl sind Stoffe
für den praktischen Bedarf vertreten.

Schwarze Kleiderstoffe

in **Seide, Wolle** und **Halbwolle**, bewährteste Fabrikate, die sich durch Reiztheit der Farben und Solidität der Qualitäten
besonders auszeichnen.

Reinseidener Prima-Taffet	Mr. M. 2,50, Elle M. 1,45	Robair	Mr. M. —,40, Elle 23 Pf.
Reinseidener Nips, gute Qualität	„ „ 3,25, „ 1,85	Double Alpaca	„ „ —,70, „ 40 „
Reinseidener Nips, Prima	„ „ 4,20, „ 2,40	Reinwollener Nips, Prima	„ „ —,90, „ 52 „
Reinseidener Nips, Extra-Prima	„ „ 4,80, „ 2,75	Reinwollener Cachemir 3/4	„ „ 1,15, „ 65 „
Satin de Lyon, glanzreich, das		Reinwollener Cachemir 1/2	„ „ 1,40, „ 80 „
Neueste und Gelegentlichste	„ „ 5,25, „ 3,00	Halbwollener Cachemir 3/4	„ „ 1,00, „ 57 „

Seidendamaste und Atlasse.

Besatzstoffe und Futterstoffe.

Farbige Kleiderstoffe:

Doppellüste	Mr. M. —,35, Elle 20 Pf.	Diagonal, einfarbig	Mr. M. —,54, Elle 31 Pf.
Croisé Caro	„ „ —,35, „ 20 „	Crépe	„ „ —,58, „ 33 „
Crépe Caro	„ „ —,47, „ 27 „	Croisé, reine Wolle	„ „ —,80, „ 46 „
Croisé Caro 3/4	„ „ —,78, „ 45 „	Croisé, Prima reine Wolle	„ „ 1,00, „ 57 „
Croisé Caro 1/2 Prima	„ „ 1,20, „ 68 „	Cachemir, reine Wolle, 3/4	„ „ 1,40, „ 80 „

**Täglich wechselnde Sortimente in allen nur denkbaren
Genres bis zu den bestexistirenden Fabrikaten.**

Uohuendste Bezugsquelle für Engros-Käufer.

Besondere Annehmlichkeit:

in allen nachstehend verzeichneten Artikeln gleich große Auswahl
zu finden.

Bedienung coulant. Preise fest.

Königstrasse 3. Richard Schlesinger, Königstrasse 3.

Sammete, Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Kattune, Budskins, Jaquettstoffe, Regenmäntelstoffe, Möbelstoffe,
Möbellattune, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Leinenwaaren, Baumwollwaaren, Tischzeuge, Bettzeuge,
Lücher, Seidenbänder, Sammetbänder, Tulle, Rüschen, Futterstoffe, Besatzartikel u. u. u.

Ausgabestellen-Verzeichniß des Chemnitzer Anzeigers.

1. in Chemnitz:

Annabergerstrasse 48, Joh. Schulz, Cigarrengesch.	Carolinenstrasse 1, D. Schilde jun., Kaufmann.	Martt 16, Sturm & Wehnert, Cigarrengeschäft.	Sonnenstrasse 8, Herfurth, Buchbinderei.
Annabergerstrasse 51, J. C. Arnold Nachf., Kaufm.	Dresdnerstrasse, neue, 8, W. Kläbiger, Kaufmann.	Martinstrasse 7, Rud. Thierfelder, Kaufmann.	Sonnen-, ob. Hainstrasse, Hugo Schilling, Kaufm.
Annabergerstr. 27, Reicherting, Colonialwaarengesch.	Elisenstrasse 7, Carl Engelmann, Kaufmann.	Neustädtermarkt 9, Rud. Daniel, Kaufmann.	Schillerplatz 24, Ede der unteren Georgstrasse,
Aue 16, Franz Knopfe, Kaufmann.	Elisenstrasse 32, Herm. Dost, Kaufmann.	Plan 5, Aug. Kunze, Destillationsgeschäft.	Giltcher, Colonialwaarenhandlung.
Augustusburgerstrasse 22, Emil Bohne.	Friedrichstrasse 12, Hoyer, Cigarrengeschäft.	Reitbahnstrasse 13, Wilde, Colonialwaarenhdlg.	Turnstrasse 5, F. A. Kuerbach, Kaufmann.
Bachgasse, Carl Krause, Kaufmann.	Königstrasse 5, Julius Glas, Delicatessenhdlg.	Rochlitzerstr., inn., 30, F. J. Weithorn, Kaufm.	Wiesenstrasse 15, Gustav Felix, Kaufmann.
Bernbachstrasse 11, Paul Krause, Kaufmann.	Klosterstrasse, innere, 15, Hoyer, Cigarrengeschäft.	Rochlitzerstr., auß., 10, F. W. Hoppe, Weiswaareng.	Wiesen-Rosenerstr., Bruno Hempel.
Brühl, unt. Actienstrasse, K. F. Naumann, Kaufm.	Langestrasse 14, C. Winter, Buchhdlg.	Rohmarkt, C. Rießig, Farbenhandlung.	Widauerstrasse 20, Alexander Thieme, Kaufm.
Brauhausstr. 12, Max Steinert, Farben- u. Colordhdlg.	Leipzigerstrasse 3, Wendler, Colonialwaarenhandlg.	Sonnenstrasse 48, W. Kühner, Kaufmann.	Widauerstrasse 18, F. Berndt, Kaufm.

2. in den Vororten:

Chemnitz, Carl Teubel.	Furth, Eduard Rödel, Materialwaarenhdlg.	Selbersdorf, J. G. Böttcher.	Reustadt, Robert Kemter.
hatte sich bei... Colporteur Rödel.	Glösa, Carl August Nöhl.	Silbersdorf, Emil Diebe, Productenhandlung.	Schöna, C. F. Bachmann, Kappel.
Unvorsichtigkeit... Gustav Höfel, Materialwaarenhdlg.	Gablenz, Louis Vortad.	Kappel, C. F. Bachmann.	
subvertirte Wä...			

Responsible Redacteur: Franz Göbe in Chemnitz. — Druck und Verlag von Alexander Wiede in Chemnitz, Theaterstrasse 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino.)

Gohliser Bier-Restaurant,
vis-à-vis der Tageblatt-Expedition
u. neben der Landboten-Expedition,
bringt seine großen rauchfreien Localitäten in empfehlende Er-
innerung. **Böhmisch-, Lager- und Bayrisch-** aus
der Actienbierbrauerei Gohlis bei Leipzig, sowie **echt Münchener**
Pschorrbrau, (in Flaschen à Dbd. Mk. 2.10 franco Haus)
anerkannt vorzügliche Küche. Prompte und schnelle Bedienung.
Hochachtungsvoll **Paul Schmidgen.**

Gasthaus zur POST Chemnitz
empfiehlt einem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum seine Fremdenzimmer
sowie sein bedeutend vergrößertes Restaurant
mit franz. Billard und Piano.
Exquisite Biere
von Böttger & Comp. in Kappel
u. Weine. Gute Küche. Exacte Bedienung.
Hochachtungsvoll
Gustav Oehmichen.
Stallung für 30 Pferde. Wagen-Reinige.

Meuter's Restaurant,
Augustusburgerstrasse 6,
empfiehlt sein großes Gesellschaftszimmer mit Piano
alle 14 Tage für Sonnabends geehrten Vereinen zur gefälligen Be-
nutzung. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll **d. O.**

Allen Musikfreunden von Chemnitz und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß mir die berühmte **Pianofortefabrik**
Eduard Steingraber in Bayreuth
den Verkauf ihrer Instrumente übergeben. Auf die in meinem
Magazin aufgestellten ganz vorzüglichen Klavieren

Concert- und Salon-Pianos

mache ich ein geehrtes musikalisches Publikum ganz besonders auf-
merksam und lade hiermit zur Prüfung der Instrumente ergebenst ein.
Th. Conrad, Pianoforte-Magazin.
Die ersten Künstler Deutschlands haben glänzende Urtheile über
sie gefällt: Der unübertroffene Altmeister des Clavierspiels, Dr. Franz
Liszt, sagte: „Ich habe noch auf keinem besseren Piano gespielt,
als die Steingraber'schen sind.“

Tapeten.

Wegen Geschäftsveränderung stelle ich mein großes
Tapetenlager zum vollständigen
Ausverkauf,
und empfehle als besonders preiswerth:
1 farb. Wandtapete 15 Pf.,
2 „ „ 20 „
3 „ „ 25 „
Goldtapete von 35 „ an,
Glanztapete 40 „
Keine Ladenhüter! Nur mod. Muster.
Königstr. **Robert Heinicke,** Königstr.
Nr. 13. Nr. 13.